Morgen-Ausgabe.

Saale-Zeitung.

Bezugspreis
für Halle vierteljährlich 2,50 M., bei zweimaliger Zustellung 2,75 M., durch die Post 3,25 M., ausschl. Zustellungsgebühr. Bestellungen werden von allen Reichspostanstalten angenommen. Im amtlichen Zeitungs-Verzeichniß unter Nr. 6553 eingetragen.

Für die Redaktion verantwortlich: Max Scharre in Halle. Sprechstunden von 10½ bis 12½ Uhr. [Fernsprecher: Redaktion Nr. 2532. — Expedition Nr. 176.]

Sechsunddreißigster Jahrgang.

Anzeigen
werden die Spaltenzeile oder deren Raum mit 30 Pfg., solche aus Halle mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von unseren Annahmestellen und allen Annoncen-Expeditionen angenommen. Reklamen die Zeile 75 Pf. Erscheint wöchentlich zweimal; Sonntags und Montags einmal, sonst zweimal täglich.

[Der Abdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.]

Nr. 553. Halle a. d. Saale, **Mittwoch, den 26. November** **1902.**

Centrum und Polen.

Die neueste Mobilmachung der Polen gegen das oberschlesische Centrum hat in den leitenden Kreisen der „regierenden" Partei ein wachsendes Mißbehagen hervorgerufen. Nichtet sich doch der Ansturm der nationalpolnischen Bewegung gegen nicht weniger als 9 bisher im Besitze des Centrums befindliche Mandate, darunter auch das Mandat des Grafen Ballestrem. Das polnische Pronunciamento kann sich unter diesen Umständen, wie es in dem polnischen Aufruf heißt, als „ein Schritt von großer Tragweite" erweisen. Vor der Hand markirt man zwar im Centrum noch eine gewisse kühle Gleichgiltigkeit; der eindringliche Ton, in dem jedoch die Centrumspresse zur „Verständigung" mahnt, läßt erkennen, daß man die Gefährlichkeit der Situation für den politischen Machtbestand des oberschlesischen Centrums keineswegs verkennt.

Die „Köln. Volksztg." rechnet den polnischen Secessionisten vor, daß den rund 1 Million Polen in Oberschlesien doch auch 600,000 deutsche Katholiken und — 200,000 Protestanten gegenüberstehen. „Nein polnisch", deduzirt sie dann weiter, „kann also kein Mandat genannt werden, um so weniger, als, wie man auf polnischer Seite selbst weiß und zugiebt, viele der polnisch sprechenden Schlesier einstweilen für das Nationalpolenthum noch ganz und gar nicht zu haben sind, so daß Centrum und Polen in vielen Bezirken ungefähr gleich stark sein werden. Wenn man es nun als unmöglich bezeichnet, daß ein Pole für das Centrum stimmt, hält man es denn etwa für selbstverständlich, daß der deutsche Katholik ohne weiteres für den Polen eintritt? Das Beste und einzig Richtige war, man hätte sich über die Reichstagskandidaten gegenseitig verständigt, d. h. es im allgemeinen gelassen wie bisher und Kandidaten aufgestellt, die zum Theil Polen waren, so weit es der Oberschlesier überhaupt ist, zum Theil aber die polnische Sprache verstanden und redeten. Das Vorgehen des neugegründeten polnischen Wahlvereins bedeutet thatsächlich einen Bruch, der große Verwirrung hervorrufen muß, ohne an dem Ausfall der Wahlen vielleicht etwas zu ändern. Der Umstand, daß in den meisten Wahlkreisen zwei oder drei polnische Kandidaturen aufstanden werden, wird es dem Centrum ermöglichen, durchweg mit einer höheren Stimmenzahl in die Stichwahl zu kommen. Und wenn die um den „Katholik" in Konsequenz ihres bisherigen Verhaltens das Centrum unterstützen, wird es gehen wie bisher, nur daß diejenigen, die hätten einig sein müssen, das Schauspiel der Uneinigkeit boten."

Ja, wenn die Voraussetzungen überall eintreten. Das rheinische Centrumsorgan läßt aber einen Faktor dabei ganz aus der Kalkulation, das ist die von allen Seiten, auch vom Centrum selbst anerkannte, überaus starke Zunahme der Sozialdemokratie in Oberschlesien. Wie sehr der agrarische Zolltarif nicht nur bei den polnischen Arbeitermassen, sondern auch bei den Kleinbauern und Handwerkern überall die Segel der Sozialdemokratie schwellt, dafür liefert die „Germania" neuerdings selbst aus dem mittelschlesischen Kreise Schweidnitz-Striegau einen bezeichnenden Beitrag. „Ein sonst (!) biederer Handwerker", so wird dem Blatte geschrieben, hatte auf die Ermahnung des Ortsgeistlichen, doch keinem Sozialdemokraten die Stimme zu geben, nur die eine Antwort: „Herr Pfarrer, ich bin ein ganz guter Christ, aber in der Wahl laß ich mir keine Vorschriften machen; denn es giebt für uns arme Leute nur eine Partei, die uns helfen will, und das ist die Sozialdemokratie." Diese Rebellion im eigenen Lager wird dem Centrum auch in anderen, keineswegs nur in industriellen Wahlkreisen, nicht erspart bleiben. △

Deutsches Reich.

Hof- und Personalnachrichten.

* Der Kaiser, Fürst Georg und Prinz Adolf zu Schaumburg-Lippe fuhren gestern früh in Begleitung des Oberstjägermeisters Heintze zur Jagd nach dem Bückeberg, wohin die übrige Jagdgesellschaft später folgte. Das Frühstück wurde im Jagdhause Brandhof eingenommen und darauf die Jagd bis kurz nach 4 Uhr fortgesetzt. Abends fand im Residenzschlosse Diner statt. Um 11 Uhr reiste der Kaiser nach Essen ab.

* Auf Villa Hügel bei Essen fand gestern nachmittag 5 Uhr eine Familientrauerfeier statt, an der außer Frau Krupp und den Töchtern, die Mitglieder und Freunde der Familie, sowie die gesammte Direktion der Firma F. A. Krupp theilnahmen. Das städtische Orchester eröffnete die Feier mit Trauerweisen, worauf Pastor Gebel aus Werden a. d. R. eine tief ergreifende Ansprache hielt, die mit einem Gebet schloß. Mit einer abermaligen Trauerweise des Orchesters endete die Feier. — Der Großherzog und die Großherzogin von Baden hatten an die Wittwe Krupp's ein in warmen Worten gehaltenes Beileids-Telegramm gesandt. Der Großherzog beauftragte den Präsidenten der Civilliste Nicolai mit seiner Vertretung bei den Beisetzungszeierlichkeiten. Auf Wunsch der Frau Geheimrath Krupp hat der Präsident der gestrigen Trauerfeier beigewohnt.

Der Bürgermeister von Capri hat den Oberbürgermeister Zweigert in Essen telegraphisch gebeten, Capri bei der Beisetzung seines hochverdienten Ehrenbürgers zu vertreten.

* Die „Münch. Neuest. Nachr." melden, die Wahl des Reichsgerichtsraths Miltner zum Justizminister sei bereits vollzogen und die Ernennung erfolge noch in dieser Woche.

* Gegenüber der von der Presse bereits als Thatsache besprochenen Versetzung des Polizeipräsidenten v. Windheim in ein anderes Amt wird darauf hingewiesen, daß in dieser Angelegenheit eine Entscheidung an maßgebenden Stellen nicht vorliegt.

* Dem Vorsitzenden des Vorstandes der Schantung-Eisenbahngesellschaft, Wirkl. Geh. Rath Fischer in Berlin, sind die Brillanten zum Rothen Adlerorden erster Klasse mit Eichenlaub verliehen worden.

* Geh. Medizinalrath Dr. Frommelt, Leibarzt des Herzogs von Sachsen-Altenburg, ist im Alter von 64 Jahren gestorben.

Die Verständigungsaktion macht Fortschritte.

Graf Bülow hat zwar erklärt, daß eine Erhöhung oder Erweiterung der Mindestzollsätze in allen Stadien der Berathung für die verbündeten Regierungen unannehmbar sei, Herr Passermann hat sogar das harte Wort gesprochen, daß ein Mitglied der Regierung, daß in dieser Beziehung nachgeben würde, sich nicht mehr auf der Straße sehen lassen könnte; der bayerische Finanzminister v. Riedel hat sich mit Händen und Füßen gegen eine Erhöhung des Gerstenzolls gesträubt und zwar gerade im Interesse der kleinen und mittleren Gerstenbauern — aber trotzdem welcht die Regierung nach dem bekannten Olmützer Rezept muthig einen Schritt zurück. Man wird sich verständigen auf der Basis eines um 1 M., d. h. auf 4 M. erhöhten Zolles auf Braugerste, um den bayerischen Gerstenagrariern den Mund zu stopfen, und wird den Zoll auf Futtergerste auf 2 oder 2,25 M. herabsetzen. Darüber, wie man eine Unterscheidung zwischen Futtergerste und Braugerste machen soll, sind die Gelehrten der Umfallsluftigen noch nicht ganz einig. Theilweise glaubt man das dadurch erreichen zu können, daß man die Gerste so weit dörrt, daß nur ein Prozentsatz — ob 50 oder 60 Proz. steht noch nicht fest — keimfähig bleibt. Theilweise glaubt man den Unterschied auf das Hektolitergewicht basiren zu können. Daß dabei eine sachgemäße Prüfung stattfinden könnte, ist freilich für jeden Fachmann ausgeschlossen, was ja auch noch vor wenigen Wochen vom Bundesrathstisch auf das eingehendste nachgewiesen ist. Aber was thut's? Man will es; vor allem das Centrum will es und läßt zu diesem Zweck verbreiten, daß man im Centrum einig ist. Ob und inwieweit diese Einigkeit auch bei den konservativen Parteien vorhanden ist, entzieht sich vorläufig unserer Kenntniß. Die Nationalliberalen werden an diesem Schönheitsfehler, trotz aller muthigen Worte des Herrn Bassermann, den Tarif nicht scheitern lassen. Die große Frage bleibt aber immer noch, wie man ihn zu Ende berathen soll, und die ist nach wie vor ungelöst, zumal nicht weniger als 243 Anträge auf Herabsetzung der Zollsätze zu den die Industrielle behandelnden Nummern 777—924 des Tarifentwurfs von den Konservativen gestellt worden sind. Es sollen sämmtliche Zölle auf Eisen und die übrigen unedlen Metalle, sowie die Waaren daraus, die elektrotechnischen Erzeugnisse, Fahrzeuge und Maschinen um ein Fünftel gegenüber den Beschlüssen der Tarifkommission herabgesetzt werden. Andere Anträge auf Herabsetzung oder Aufhebung der Zölle auf die Erzeugnisse der chemischen Industrie sollen noch folgen. Man muß anerkennen, daß alle diese Anträge den Ankündigungen entsprechen, die von konservativer Seite in der Zolltarifkommission für den Fall erfolgten, daß die landwirthschaftlichen Zölle nicht in der von den Agrariern als nothwendig bezeichneten Höhe bewilligt werden würden, und ebenso einem früheren feierlichen Beschlusse der konservativen Fraktion, der sogar ganz einstimmig gefaßt worden sein sollte. Die Regierungen werden sich ohne Zweifel gegen die Anträge erklären, schon weil durch deren Annahme ihnen werthvolle Kompensationsobjekte bei den Verhandlungen über neue Handelsverträge aus den Händen genommen werden würden. Darüber mögen sich indessen die Vertreter des Bundesrathes mit den Antragstellern auseinandersetzen, wenn sich die acht Delegirten der sogenannten Mehrheitsparteien soweit verständigt haben werden, daß sie mit den Regierungen in die Verständigungsverhandlungen eintreten können. Für die Opposition im Reichstage sind die Anträge zunächst nur ein Beweis dafür, wie wenig ehrlich der Vorwurf der Obstruktion gegenüber ihren sachlichen und zahlreich begründeten Anträgen auf Verbesserung des Tarifgesetzentwurfs gewesen ist. Zweihundertdreiundvierzig Aenderungen auf einmal zu beantragen, ist der Opposition bis jetzt nie in den Sinn gekommen. *

Politisches.

* Die englische Wochenschrift „Truth" behauptet, daß das ursprüngliche Programm für den Aufenthalt des Kaisers in England im Zusammenhang mit polizeilichen Besorgnissen erheblich abgeändert worden sei. Diese Behauptung entbehrt, der „Nordd. Allgem. Zeitung" zufolge, jeder Begründung. An dem vorher festgesetzten Besuchsprogramm ist später nicht das Geringste geändert worden.

* In Major v. Etzel vom großen Generalstabe ist nunmehr der erste Militärattaché in Washington ernannt, während bisher Deutschland nur einen Marineattaché dort hatte und

[Nachdruck verboten.]

Berliner Plauderei.

Das künstlerische, litterarische und theaterliebende Berlin ist in gar gewaltiger Aufregung. Der papierne Nachefeldzug Hermann Sudermann's gegen ihm unbequeme Kritiker hat zwar keine Opfer gefordert, wird auch keine fordern, hat aber einen prächtigen Zündstoff in die Massen geschleudert. Im „Berl. Tagebl." sind bisher drei Angriffsartikel des berühmten Mannes erschienen, unter dem anheimelnden Titel: „Verrohung in der Theaterkritik"; er hätte richtiger in der „Berliner" Theaterkritik sagen sollen, denn ausschließlich Berliner Rezensenten knöpft er sich vor, die auswärtigen scheinen fromme Lämmer zu sein.

Es sind nicht die schlechtesten Köpfe, gegen die der verärgerte Theaterdichter vom Leder zieht. Mit wuchtigen Streichen möchte er seine Geister erlegen, wie Alfred Kerr, der — einer der interessantesten unter den jüngeren Kritikern —, stets etwas Apartes zu sagen hat, was man von Sudermann nicht immer behaupten kann. Es giebt viele, die sich mit Kerr's Stil nicht einverstanden erklären — niemand jedoch wird ihn ernsthaft als den „schöngeistigen hämischen Witzjäger" bezeichnen können, als welchen Sudermann den Kritiker des „Tag" und der „Neuen Deutschen Rundschau" titulirt.

Demnächst wird Kerr ein Büchlein herausgeben, das eine Zusammenstellung aller Kritiken bietet, die er bisher über Sudermann veröffentlicht hat. Dazu will er eine kleine Vorrede schreiben. Die kann heiter werden.

Des tiefgekränkten, in seinen heiligsten Dichtergefühlen verletzten Dramatikers Zorn trifft nacheinander den Herausgeber der „Zukunft", Maximilian Harden, den temperamentvollsten deutschen Publizisten; Erich Schlaikjer, den begabten Dichter und kundigen Kritiker; ja, auch über eine so vornehme Natur wie Heinrich Hart ergießt sich des Gewaltigen unheilvoller Zorn. Daneben thut er noch einige andere Herren ab, die nicht so bekannt sind in deutschen Landen. Die Gemeuchelten werden wahrscheinlich, um zu zeigen, daß Sudermann sie nicht mausetodtgeschlagen hat, mit Gegenartikeln aufwarten — Harden und Schlaikjer haben es schon gethan —, und so wird für des lieben Publikums Ergötzen in der nächsten Zeit reichlich gesorgt sein.

Zugegeben, daß manche Kritiken, welche Sudermann in seinen Racheartikeln als abschreckendes Beispiel vorführt, nichts weniger denn maßvoll gehalten sind. Das ist Sache der Individualität, der Anschauung, der Stimmung; denn auch der Kritiker ist ein Mensch. Aber diese Referate als „Kunstgriffe" zu bezeichnen, um den „Werth einer dramatischen Arbeit herabzudrücken" — das ist eine Auslegung deren — gelinde gesagt — Haltlosigkeit nur mit dem all' die Jahre hindurch aufgespeicherten Ingrimm des gekränkten Autors zu entschuldigen ist.

Daß Sudermann Oskar Blumenthal, den blutigsten aller Kritiker, so es gegeben, mit elegantem Salto freundschaftlich überhopft — nur nebenbei. Gerade Blumenthal beliebte es, einem guten Witzchen zuliebe, den Autor zu degradiren; rücksichtslos, ohne Ansehen des Talents.

Ich bin mit den angeklagten Kritikern weder bekannt noch verwandt, noch verschwägert; der Parteilichkeit vermag man mich nicht zu verzeihen. Ich hätte auch keinen Grund, gegen Herrn Sudermann vorzugehen, wenn ich nicht das Pflichtgefühl in mir verspürte, maßlose Angriffe, auf ihr richtiges, sehr bescheidenes Maß zurückzuführen. Von keinem denkenden Kritiker darf man verlangen, daß er sich zum Sklaven eines tyrannischen Größenwahns mache.

Während derart ein lustiger Zeitungskrieg, dem etwas Operettenhaftes anhaftet, entbrannt ist und die Oeffentlichkeit stark beschäftigt, treiben unter der Oberfläche die Cabarets immer noch ihr mehr oder minder langweilig Wesen. Ein winziges Ueberbleibsel der überwundenen Ueberbrettlperiode. Das Witzigste an diesen Cabarets ist ihr Name. Da ist die „Silberne Punschterrine" des Urberliners Hans Hyan, der verschrobene „Klub der Romantiker" des ehemaligen Mimen Danny Gürtler und des Lyrikers Georg David Schulz Wirthshausbrettl „Im siebenten Himmel", das jetzt eine Filiale am Alexanderplatz errichtet hat. Man sieht, auch Lyriker verstehen sich heutzutage aufs Geschäft.

Gestern flatterte die Einladung eines funkelnagelneuen Cabarets auf mein Pult. Der Name lockte: Cabaret „Grüne Minna". Wer konnte da widerstehen! Und da auch die Einladung recht ulkig abgefaßt war, verließ ich das warme Zimmer und wanderte nach den Linden, wo sich die „Kaschemme" für die „Sträflinge" befand.

Es war wirklich sträflich, was einem da geboten wurde. Unangenehmer Dilettantismus, der stets mit aufdringlichem Selbstbewußtsein behaftet ist. Ein Herr mit selbstgefälligen Allüren trug mit falschem Pathos die Gedichte eines unbekannten Poeten vor, der — wie der Deklamator einleitend bemerkte — wahnsinnig geworden ist. Danach waren auch die Gedichte. Dann sang derselbe Herr ein Couplet, worin er die böse Censur angriff. Ach, hätte die Censur dieses Lied verboten! Dann sprach ein anderer Herr etwas Selbstverfaßtes, das sich zwar reimte, aber dennoch ungereimt war. Dann — trank ich meinen Wein aus — in jedem richtigen Cabaret giebt es nun Wein, wahrscheinlich damit man wenigstens etwas Geistiges zu sich nimmt — und verließ schleunigst das Lokal. Im Herausgehen suchte eine mitwirkende Dame meinen kritischen Unwillen zu beschwichtigen. Der Vortragende sei eben ein Maler, also schauspielerischer Dilettant. O, daß er doch ewig malte! Und nichts als malte!

Lieber Leser, ich erzähle dir dieses, auf daß du bei einem Besuch in Berlin nicht etwa auf die entsetzliche Idee gerathen mögest, diese wirklich „grüne" Minna zu besuchen. Ich bin es dir schuldig, dich vor diesem Monstrum zu bewahren. Bei sothanem Cabaret sollte Badeker nicht drei Sterne machen, sondern drei Kreuze.

Sieh dir lieber das neue Feuerwehr-Denkmal auf dem Mariannenplatz an, das man zu Ehren der in ihrem Beruf verunglückten Mannschaften der Feuerwehr geschaffen hat. Eines der wenigen neueren Monumente, über deren Errichtung man sich freuen kann. Das Hauptheil des Denkmals ist ein kraftvoller Marmorsarkophag. An seinem oberen, abgerundeten Theil, an welchem in der Mitte die Mohnblume den ewigen Schlaf der Todten kennzeichnet, deuten Delphine auf das Wasser hin. Auf einem großen Mittelrelief versinnbilden giftspeiende Schlangen die drohende entfesselte Macht des Feuers; kraftvolle, prächtig durchgeführte Männer kämpfen dagegen an. Einen wirksamen

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19021126011/fragment/page=0001

sonst nur gelegentlich Offiziere des Heeres zur Botschaft kommandirte.

* Die von der „Deutschen Tagesztg." gelegentlich eines Berichtes über die Verhandlungen des sächsischen Landeskulturraths gebrachte Nachricht, daß die sächsische Regierung neuerdings Schritte beim Reichskanzler und beim Bundesrath gethan habe, um einen größeren Zollschutz der Gärtnereierzeugnisse zu erreichen, ist, dem „Dresd. Journ." zufolge, unzutreffend. Der Vorsitzende des Landeskulturraths für das Königreich Sachsen, Wirkl. Geh. Rath Dr. Graf v. Könneritz, hat in der angezogenen Rede das Wort „neuerdings" nicht gebraucht, sondern frühere Schritte im Auge gehabt.

* Wie das Wolff'sche Bureau mittheilt, ist die gestrige Nachricht betreffend die neu gefundenen Briefe Bismarck's an seine Gemahlin und Kaiser Wilhelm I. dahin zu berichtigen, daß diese Publikation erst in der Weihnachtsnummer der „Gartenlaube" am 4. Dezember erscheinen wird.

Volkswirthschaftliches.

* Die Steuerkommission der Kammer der Standesherren in Württemberg hat, entgegen dem Beschluß der Abgeordnetenkammer, den Steuersatz bei der Steuerreform im Maximum auf 6 Proz. zu erhöhen, einstimmig die Herabsetzung auf 4½ Proz. beschlossen. Ebenso hält sie einmüthig an der Forderung des Budgetrechtes für die Einkommensteuer fest.

* Der Stand der Herbstsaaten im Deutschen Reiche um die Mitte November ist nach dem „Reichsanzeiger" folgender: Winterweizen 2,6 (gegen 2,2 im November des Vorjahres), Winterspelz 2,4 (gegen 2,3), Winterroggen 2,8 (gegen 2,1), junger Klee 2,4 (gegen 2,5). Hierbei bedeutet 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel. In den Bemerkungen dazu heißt es, die Witterung in den letzten Wochen war den allgemeinen Feldarbeiten und der Entwicklung der Saaten günstig. Die mit dem 13. November eingesetzte scharfe Kälte kommt in den vorliegenden Zahlen noch nicht zum Ausdruck. Der Stand des Roggens wird trotzdem im laufenden Jahre ungünstiger wie in jedem der letzten neun Jahre beurtheilt, der Stand des Weizens ist ungünstiger als in den letzten acht Jahren. Viele Berichte sprechen von einem erschreckenden Ueberhandnehmen der Mäuseplage, auch über Schneckenfraß wird geklagt. Die früh gesäten Saaten sind in der Entwicklung meist sehr zurück; in Bayern ist der Saatenstand aber mit geringen Einschränkungen befriedigend, vereinzelt sogar sehr gut, in Baden ist der Stand gut bis mittel, in Württemberg hat der Frühroggen sich gut entwickelt. Junger Klee hat durch Mäusefraß stark gelitten, so daß vielfach Umsäjungen erforderlich sind. Sonst ist der Stand meist befriedigend.

Parlamentarisches.

* Zur neuesten Verständigungsaktion meldet die „Nat.-Ztg.": Beim Beginn der gestrigen Reichstagssitzung verlautete, daß das Centrum sich in einer vormittags abgehaltenen Fraktionssitzung geeinigt und die Forderungen betreffs der Viehzölle fallen gelassen habe; die Konservativen seien noch uneinig. — An der für gestern abend angesetzt gewesenen neuen Konferenz beim Reichskanzler wollten als Vertreter der Nationalliberalen außer den Abgg. Bassermann und Paasche auch der Abg. Sattler theilnehmen.

* Im Residenzschloß zu Darmstadt wurde gestern der hessische Landtag vom Großherzog eröffnet. Die von ihm verlesene Thronrede führt aus, daß der noch immer auf dem wirthschaftlichen Leben lastende Druck naturgemäß auch im Staatsvoranschlage zur Geltung komme, insbesondere durch Rückgang der Erträgnisse der Staatseisenbahnen und der Forstdomäne, während gleichzeitig das Reich von den einzelnen Bundesstaaten ungewöhnliche Leistungen beanspruche. Daher könnten die Ausgaben nur durch Heranziehung früherer Vermögensreste gedeckt werden. Die Thronrede kündigt dann eine Reihe von Gesetzesvorlagen an, darunter die Vorlage des landständischen Wahlgesetzes, das in der vorigen Session des Landtages nicht zur Verabschiedung gekommen ist.

Die zweite hessische Kammer hielt eine Sitzung ab, in der die verschiedenen Ausschüsse gewählt wurden. Darauf vertagte sich die Kammer auf unbestimmte Zeit; nur findet im Dezember eine Sitzung statt zur Festsetzung der Adresse als Antwort auf die Thronrede.

Verwaltung und Rechtspflege.

* Ein neuer polizeilicher Mißgriff wird aus der Rhön gemeldet: Eine Dame aus Fulda kam von Bischofsheim und wollte von Gersfeld aus sich vom Rhönzug vollends heimbringen lassen. Sie saß schon im Zug, als ein Gendarm ihre Verhaftung vornahm, sie abführte und ohne Verhör einsperrte. Zwei Stunden vergingen, bis man den Irrthum erkannte und die Dame, welche mit einer gesuchten Bremer Schwindlerin verwechselt war, wieder frei ließ.

Deutscher Reichstag.

(Bericht der „Saale-Zeitung".)

222. Sitzung vom 25. November. 1 Uhr.

Das Haus ist gut besetzt.

Am Bundesrathstisch: Freiherr von Thielmann, Graf Posadowsky u. a.

Die zweite Berathung des Zolltarif-Gesetzes wird fortgesetzt mit der namentlichen Abstimmung über den von den Sozialdemokraten beantragten § 11b (100 Millionen für Volksschulzwecke aus den Zollerträgen zu verwenden).

Bei der gestrigen Abstimmung hatte sich die Beschlußunfähigkeit des Hauses ergeben.

§ 11b wird jetzt mit 211 gegen 59 Stimmen abgelehnt, bei 5 Stimmenthaltungen.

Es folgt die Berathung des von den Abgg. Rosenow und Gen. (Soz.) neu beantragten § 11c, nach welchem von dem Ertrag der neuen Zölle jährlich 49 Millionen M. zur Erleichterung der Aufhebung der Abgabe auf Salz zu verwenden sind. Bis zum Inkrafttreten eines zu erlassenden Gesetzes über diese Aufhebung sollen die jährlichen Summen von je 49 Millionen angesammelt und verzinst werden. Ist bis zum 1. Januar 1906 das Aufhebungsgesetz nicht in Kraft getreten, so soll die Abgabe auf Salz von selbst fortfallen.

Abg. Rosenow (Soz.) begründet den Antrag. Die Salzsteuer ist die ungerechteste aller Steuern. Das hat schon die Kommission des Norddeutschen Reichstages anerkannt, nur dem energischen Auftreten des Fürsten Bismarck ist es zu danken, daß diese Steuer überhaupt aufrecht erhalten blieb. Wiederholt hat deshalb schon der Reichstag in einer Resolution, die allmähliche Aufhebung der Salzsteuer verlangt. Redner verbreitet sich ausführlich über die Anträge, die in den letzten 30 Jahren im Reichstag bezüglich der Salzsteuer gestellt sind. Jetzt, allerdings, mit dem wachsenden Patriotismus denkt man anders und belastet die armen Proletarier, die kein Schmalz und keine Butter kaufen können, fortgesetzt mit der Salzsteuer. Infolgedessen ist es schon oft vorgekommen, daß die armen Leute Viehsalz essen. Deshalb empfehle ich Ihnen die Annahme unseres Antrages. (Beifall bei den Sozialdemokraten.)

Inzwischen ist als § 11d ein neuer sozialdemokratischer Antrag eingegangen, 100 Millionen zur Aufhebung der Zuckersteuer zu verwenden.

Der Antrag betreffend die Salzsteuer wird sodann mit 190 gegen 64 Stimmen abgelehnt, bei 4 Stimmenthaltungen.

Es folgt die Debatte über den sozialdemokratischen Antrag, als § 11d eine Bestimmung aufzunehmen, die 100 Millionen zur Aufhebung der Zuckersteuer verwendet.

Abg. Bernstein (Soz.) begründet diesen Antrag und verbreitet sich dabei auch über den konservativen Antrag auf Herabsetzung der Industriezölle.

Präsident Graf Ballestrem ersucht ihn darauf, zu seinem Antrag zu kommen und nicht eine neue Generaldebatte über den ganzen Zolltarif zu entfesseln.

Abg. Bernstein (fortfahrend) bemerkt, man wisse ja, daß man jetzt vor einem neuen Kompromiß stände.

Präsident Graf Ballestrem ersucht den Redner nochmals auf seinen Antrag zurückzukommen.

Abg. Bernstein (fortfahrend) führt aus, daß gerade jetzt der richtige Augenblick zur Aufhebung der Zuckersteuer gekommen sei. Es sei gar nicht unwahrscheinlich, daß England doch noch von der Zuckerkonvention zurücktreten werde. Man müsse dafür sorgen, daß dem Volke wenigstens zum Theil wieder zurückerstattet werde, was man ihm durch die hohen Zölle nehme. Der Zucker habe einen ganz bedeutenden Nährwerth und sei auch für die Viehfütterung von höchster Bedeutung, wie Versuche nach dieser Richtung dargethan hätten. Billiger Zucker sei daher auch von Bedeutung für die Verbilligung des Fleisches, was um so bedeutsamer sei, als man ja jetzt durch hohe Zölle auf Vieh und Fleisch das Fleisch verthenern wolle. Zucker sei auch als Nahrungsmittel für die Menschen sehr wichtig und ein Mittel zur Bekämpfung des Alkoholismus, da derjenige, welcher Zucker esse, eine Antipathie gegen Alkohol habe. Jetzt sei der Zuckerkonsum in Deutschland noch viel geringer, als in anderen Ländern. Der Konsum müsse daher bei uns gehoben werden, was nur durch eine Verbilligung des Zuckers geschehen könne. Die Rücksicht auf die Reichsfinanzen könne sie nicht abhalten, diesen Antrag zu stellen, da in dem Etat sich eine ganze Menge Posten befänden, denen sie nicht zustimmen könnten, wenn nicht neben dies die Ausgaben für Heer und Marine. Redner verbreitet sich über die Schutzpolitik und tadelt den Kolonialhunger, der nur zur Entzweiung der Völker führe. Wenn sie hier jetzt die indirekten Steuern bekämpften, ständen sie auf den Schultern Ricardo's. Man habe ihnen Obstruktion vorgeworfen, aber sie hätten bis jetzt nichts gethan, was man so nennen könne. Aber wenn sie auch Obstruktion treiben wollten, so würde das dem Parlamentarismus nicht widersprechen. Nein, die Obstruktion gehöre zum Wesen des Parlamentarismus, wie man das an England sehen könne. (Beifall b. d. Soz.)

Abg. Richter (frs. Vp.): Mein Antrag zu § 11a auf Aufhebung der Zuckersteuer ist aus formalen Gründen dort nicht zugelassen. Jetzt haben die Sozialdemokraten einen ähnlichen Antrag hier eingebracht, nachdem bereits durch den Antrag Trimborn die Ueberschüsse für die Wittwen- und Waisen-Versorgung bestimmt sind. Wir wissen zwar nicht, ob der Antrag Trimborn in der dritten Lesung angenommen wird, betrachten daher alle Anträge zu § 11 nur als Füller, werden jedoch jetzt für den § 11d stimmen.

§ 11d (100 Millionen zur Aufhebung der Zuckersteuer) wird hierauf mit 155 gegen 99 Stimmen abgelehnt, 3 Abgeordnete enthalten sich der Abstimmung.

Inzwischen ist als § 11e ein neuer sozialdemokratischer Antrag eingegangen, 42 Millionen zur Herabsetzung der Branntweinsteuer zu verwenden.

Abg. Warm (Soz.) begründet diesen Antrag. Redner geht in zweistündiger Rede ausführlich auf die Branntweinsteuergesetzgebung ein und behauptet, daß sie nur dem einen Zweck diene, den ostelbischen Agrariern Liebesgaben zu gewähren. Mit diesem System, das die kleinen Bauern zu Gunsten der großen belaste, müsse endlich gebrochen werden. Die Agrarier gingen jetzt schon daran, einen Kartoffelring zu gründen, um eine Kartoffelschwänze zu insceniren.

Hierauf wird der § 11e mit 203 gegen 43 Stimmen abgelehnt, bei 4 Stimmenthaltungen.

Eingegangen ist als § 11b ein neuer sozialdemokratischer Antrag, daß die Getreidezölle aufgehoben werden sollen, wenn der Preis des Getreides eine bestimmte, in dem Antrag genau festgestellte Höhe erhalten hat.

Sodann vertagt das Haus die weitere Berathung auf Mittwoch 12 Uhr.

Schluß 6½ Uhr.

Ausland.

Deutsch-englische Flottenaktion gegen Venezuela.

Da die Annahme vorliegt, daß Präsident Castro die von Deutschland und England geforderten Entschädigungsansprüche nicht erfüllen will oder kann, ist eine gemeinschaftliche Flottenaktion beider Staaten gegen Venezuela zu erwarten. Aus Washington wird dazu gemeldet:

Das Staatsdepartement ist genau darüber unterrichtet, wie weit Großbritannien, Deutschland und die übrigen Mächte (?) Venezuela gegenüber zu gehen beabsichtigen. Großbritannien und Deutschland haben sich bereits vergewissert, daß das Staatsdepartement keine Einwendungen gegen kräftige Maßnahmen zur Sicherung der Einziehung der Gelder zu machen hat, welche ihren Unterthanen für Verletzung erteilter Konzessionen und Zerstörung von Eigenthum infolge der inneren Kämpfe geschuldet werden. Das Staatsdepartement hat bei der Behandlung dieser Anfragen die größte Vorsicht beobachtet. Die Antwort ist in einer Erklärung des Präsidenten Roosevelt festgelegt, wonach die Vereinigten Staaten die Monroe-Doktrin nicht so auslegen, als ob sie irgend welche amerikanische Republiken gegen die Folgen ihrer eigenen Mißethaten oder einer Verletzung der internationalen Höflichkeit schützen sollte. Der einzige Vorbehalt, den Präsident Roosevelt macht, ist, daß die von irgend einer europäischen Macht verhängte Strafe nicht die Besitzergreifung amerikanischen Bodens einschließt.

Ueber London wird einem Berliner Lokalblatt gemeldet: Wie in Washington verlaute, würden Deutschland und England wahrscheinlich gemeinschaftlich zu Wasser operiren, um Venezuela zu zwingen, ihren Anforderungen gerecht zu werden. Die Union erklärte dem britischen Botschafter auf dessen Anfrage, daß sie selbst neutral bleiben, aber gegen eine Beschlagnahme der venezolanischen Zollämter bis zur erfolgten Satisfaktion keinerlei Einwendungen erheben würde. Man glaubt jedoch, daß vorderhand von England und Deutschland nur eine starke Flottendemonstration in Aussicht genommen ist.

Chamberlain's Abreise nach Südafrika.

Chamberlain ist gestern in Portsmouth eingetroffen, von wo aus er seine Reise nach Südafrika antreten wird. Zum Abschied des Kolonialministers und seiner Gattin, welche ihn begleitet, hatten sich auf der Victoria Station Premierminister Balfour und die übrigen Minister eingefunden; auch zahlreiche Mitglieder des Parlaments waren erschienen. Das Publikum begrüßte die Abreisenden mit begeisterten Zurufen. Bevor Chamberlain sich an Bord der „Good Hope" begab, nahm er in Erwiderung auf eine Ansprache der konservativen Vereinigung das Wort und sagte, er fühle sich durch die Güte seiner Landsleute und ihre an seinen Besuch in Südafrika geknüpften hoffnungsvollen Erwartungen sehr ermuthigt. Er wisse, daß es schwer sei, alle diese Erwartungen zu erfüllen, die eine Erwartung werde aber nicht getäuscht werden, daß er alles thun werde, was in seinen Kräften stehe. Darauf ging der Kreuzer nach Südafrika in See.

Drohende Unruhen auf Martinique.

Wie die Pariser „Liberté" meldet, sind Privatbriefe aus Martinique hier eingetroffen, nach denen unter den Negern große Gährung herrscht. Der Gouverneur Lemaire wage nicht, sich

---

Gegensatz zu dieser aufgeregten Kampfgruppe bildet die vornehme Gestalt der Städteschützerin, Pallas Athene. Zwei machtvolle Säulen schließen das Denkmal seitlich ab; oben enden sie in Feuerflammen, unter speien zwei famos modellirte Löwenköpfe unentwegt Wasser.

Das Monument macht wirklich einen sehr hübschen Eindruck; der Berliner des in künstlerischer Beziehung arg vernachlässigten Südostens ist gar sehr stolz auf diese „seine" Sehenswürdigkeit.

Der Enhüllungsfeier wohnte auch Herr v. Windheim bei, unser Polizeipräsident. Balde ist er's nicht mehr. Geht als Regierungspräsident nach Frankfurt an der Oder. Auch 'ne schöne Gegend! Der sympathische Herr hat ja nicht allzu selten die Angriffe der Presse auf sich gelenkt, aber eines großen Verdienstes darf er sich rühmen: dank seiner strengen Vorschrift ist aus dem vormals rauhen Berliner Schutzmann ein höflicher Kulturmensch geworden. Das wird sogar Anita Augspurg bezeugen. Während ehemals der Berliner Konstabler gar zu häufig im Schnauzen und Brummen die starken Wurzeln seiner Kraft suchte, ist er unter Windheim's Regierung nett, rücksichtsvoll, zuvorkommend geworden. Nicht mehr wird man bei polizeilichen Absperrungen, die ja nichts Klares in unserer lieben Stadt sein sollen, mit energischen Vokabeln traktirt, so man einen Schritt über die vorgeschriebene Linie hinausstritt. Nicht mehr drängt das reitenden Schutzmanns edler Gaul die wogende Menge mit seinem wuchtigen Hintertheil zurück. Der Schutzmann ist gemüthlicher geworden, und mit ihm Berlin. Und das hat mit seiner Liebe der Herr v. Windheim gethan!

Weniger freudig denn die Bürgerschaft denken die Theaterleiter seiner. Nie zuvor ist die Censur so strenge und merkwürdig gehandhabt worden. Manchmal gebar sie solche Kuriositäten, daß sich in die Entrüstung eine linde Heiterkeit mischte. Noch in diesen Tagen gelangte durch einen seltsamen Eingriff der Censur Max Bernstein's unbedeutendes Stück „D' Mali" zu einiger Bedeutung. Während im Nebenzimmer Walzer gespielt wird, steht die Heldin vor dem Kruzifix, unschlüssig, ob sie den irdischen Lockungen folgen soll. Die Censur dekretirte: Walzer und Kruzifix harmoniren nicht, ergo, weg mit dem Walzer. Und siehe da! aus dem Walzer ward eine Sonate. Solcher Scherze wurden noch mehrere verübt.

Auch der Presse stand Herr Windheim just nicht gerade wohlwollend gegenüber, die kommandirenden Pressegenerale bedeuteten bei ihm nicht viel. Ihm gegenüber hatte die siebente Großmacht das Gefühl der Ohnmacht. Und auch der Mörthaten sind nicht wenige ungesühnt geblieben unter seinem Regime; es gab da viel mehr unentdeckte Mörder, als entdeckte. Gerade nicht angenehm für den Berliner Bürger.

Im übrigen ist der Polizeipräsident so wenig kokett, daß er sich nicht einmal einen guten Abgang gesichert hat. Seine letzte That, die geplante Unterdrückung des Straßenhandels, ist auf grimmen Widerstand gestoßen. Auf einer ganzen Reihe von Straßen und Plätzen will er den Straßenhandel gänzlich verbieten, auf anderen ihn nur unter starken Einschränkungen zulassen. Es ist richtig, die verschiedenartigen, oft nicht appetitlichen und recht bösartigen Typen des Straßenhandels dienen wohl zur Belebung, keineswegs aber zur Verschönerung des Berliner Straßenbildes. Antisemitische Spieltrom- und Zeitungshändler, die in mauschelndem Tonfall ihre herrlichen Sachen ausschreien; verhungerte, zerlumpte Jungen, die sich an den Passanten heften, unverdrossen, hartnäckig wie eine Fliege, um ihm eine Schachtel Wachsstreichhölzer für zehn Pfennige aufzuzwingen; kupferrothnasige Männer mit vorgeschnalltem, blinkendem Warmwurstkessel, dem alle Wohlgerüche Indiens entströmen; junge Burschen, frech und zungengewaltig, mit kleinen, niedlichen Hündchen, die sie den vorübergehenden Damen anpreisen; häßliche Weiber mit schönen Blumen.

Doch wenn auch manche zweifelhaften Elemente unter diesen Straßenhändlern vegetiren, so bestehe doch die große Masse keineswegs aus minderwerthigen Zeitgenossen. Manch ein Invalide, der dem Vaterlande treu gedient hatt manch ein achtbares, aber altes und gebrechliches Menschenkind erblickt im Straßenhandel das einzige Mittel, um sich auf ehrliche Weise seinen Lebensunterhalt zu verdienen. Da wäre es verfehlt, aus Gründen der Aesthetik die Jammergestalten dem Untergang oder dem Verbrechen entgegenzutreiben.

Unsere weisen Väter im rothen Hause, die sich mit diesem Gegenstande beschäftigen, sind in ihrer Mehrheit einsichtig genug gewesen, gegen die Windheim'sche Vorlage Front zu machen, um nicht die vielen Nothleidenden ohne Noth für den Verkehr brotlos zu machen.

Die Berliner Straßenhändler wehren sich nach Kräften, als moderne Menschen haben sie eine Versammlung abgehalten und eine Resolution angenommen, die sich gegen die neue Polizeiverordnung richtet. Gern wäre ich zu dieser Versammlung gegangen. Wieviel interessante Typen hätten sich dort dem Beschauer präsentirt! Zu Gunsten einer faulen Theaterpremière mußte ich verzichten.

Dafür ging ich einige Tage später zu den deutschen Gastwirthen, die sich gleichfalls zusammengethan hatten. Viel dickbäuchige Menschenbrüder darunter, doch keine Charakterköpfe. Ihr Protest galt den Bestrebungen der Synoden auf „Einführung der äußeren Heilighaltung der Sonn- und Feiertage und Schließung der Gastwirthschaften in den Kirchenstunden." Völlig unsinnig und im modernen Leben undurchführbar diese Forderung; ja, direkt provozirend. Die Herren Konsistorialräthe und Superintendenten werden auf diese Weise nicht ihre Kirchen füllen. Der Deutsche will nun einmal keinen „englischen Sonntag" und das große, jährlich von einer Million Fremden besuchte Berlin darf sich nicht zur stillen Muckerstadt machen lassen.

Und die fünftausend Gastwirthe, unter denen ich armes, schmächtiges Menschenkind saß, entrüsteten sich weidlich, schimpften auf die Synode und klatschten demonstrativ Beifall, als ein Redner zu kräftigem Kampfe aufforderte wider die, hinter scheinheiligem Muckerthum verborgenen volksfeindlichen Bestrebungen.

Die lieben Gastwirthe mögen ruhig sein. Unsere Berliner werden sich die Schließung der städtischen Gastwirthschaften und der Restaurationsgärten in den Vororten an den Sonntag-Vormittagen nicht eher gefallen lassen, als bis nicht jeder Berliner seine eigene Brauerei oder seine Villa im Grunewald hat. Bis dahin sollen sich die Synoden nicht die Zeit langweilig werden lassen.

Julius Knopf

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19021126011/fragment/page=0002

auch nur auf kurze Zeit in das Innere der Insel zu begeben, aus Besorgniß, seine Abreise könnte das Signal zur Niedermetzelung der Weißen bilden. Man könne von den Schwarzen oft hören: Der Vulkan hat uns von einem Theil der Franzosen befreit, wir werden den übrigen den Rest geben.

Amerika.

Aus London meldet das „Reuter'sche Bureau": Der gestern gefällte Schiedsspruch des Königs Eduard in dem chilenisch-argentinischen Grenzstreit geht auf ein Kompromiß und gewährt keiner Partei das streitige Grenzgebiet. Von dem 94,000 qkm großen Grenzgebiet erhält Chile 54,000 qkm und Argentinien ungefähr 40,000 qkm.

Gerichtsverhandlungen.

Schwurgericht zu Halle.

Halle, 25. November.

In der heutigen Sitzung kam ein Sittlichkeitsverbrechen zur Verhandlung. Den Vorsitz führte Herr Landgerichtsrath Dr. jur. Gieseke. Als Besitzer fungirten Herr Landgerichtsrath König und Herr Landgerichtsrath Simon. Die kgl. Staatsanwaltschaft war vertreten durch Hrn. Staatsanwalt Schlüter. Als Geschworene wurden ausgelost die Herren: Rittergutsbesitzer Hermann Glöckner aus Klostermansfeld; Hüttenverwalter Reichert aus Nadis; Gutsbesitzer Karl Krienitz aus Dachritz; Gutsbesitzer Arthur Schaaf aus Gottenz; Oekonomie-Inspektor Rudolf Honigmann aus Granau (Domäne); Schmiedemeister und Wagenfabrikant William Schatz in Halle; Gutsbesitzer Albert Oemisch aus Rabatz; Fabrikbesitzer Paul Heydenreich aus Nietleben; Gutsbesitzer Ernst Reif aus Niemberg; Rentier Eugen Reichel aus Eisleben; Gutsbesitzer Theodor Schaaf aus Gröbers; Gutsbesitzer Albert Walter aus Canena. Angeklagt war der landwirthschaftliche Arbeiter Ludwig Lorenz aus Zylowitz bei Gerbstedt. Er wurde aus Untersuchungshaft vorgeführt, kommt aus Russisch-Polen, ist 29 Jahre alt, seit 8 Jahren verheirathet und bisher einmal bestraft wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung mit 6 Wochen Gefängniß. Zur Last gelegt wurde ihm das Verbrechen der versuchten Nothzucht, das er am 15. Sept. in Zylowitz an einer polnischen Arbeiterin, einem damals 16¾ Jahre alten Mädchen, verübt haben sollte. Der Fall hatte zunächst das Schöffengericht zu Gerbstedt beschäftigt, da blos Anklage wegen thätlicher Beleidigung erhoben worden war. Während der dortigen Verhandlung hatte aber das Schöffengericht gefunden, daß ein Sittlichkeitsverbrechen vorliege, weshalb es sich für unzuständig erklärte und die Sache dem Schwurgericht überwies. Die jetzige Verhandlung geschah unter Ausschluß der Oeffentlichkeit. Der Angeklagte leugnete, er habe mit dem Mädchen beim Dreschen in der Scheune nur Spaß machen wollen. Diese Behauptung wurde jedoch durch die Zeugenaussagen widerlegt. Das belästigte Mädchen war gänzlich unbescholten. Die Geschworenen sprachen den Angeklagten schuldig unter Zubilligung mildernder Umstände. Es erfolgte seine Verurtheilung zu 1 Jahre 6 Monaten Gefängniß, wovon ihm 2 Monate als verbüßt in Abrechnung gebracht wurden. Zur Begründung wurde gesagt, die Strafe sei nicht gering bemessen worden mit Rücksicht darauf, daß in neuerer Zeit die Sittlichkeitsverbrechen erschreckend zugenommen haben, der Angeklagte verheirathet sei und als Vorarbeiter gegenüber den ihm unterstellten Arbeitern zu einwandfreiem Verhalten verpflichtet war. Er erklärte sich zum Antritt der Strafe bereit.

Provinzialnachrichten.

Provinzial-Ausschuß für Innere Mission.

, Wittenberg, 25. Nov.

Gestern traten hier die Synodalvertreter für Innere Mission in der Provinz Sachsen zu ihrer 27. Generalversammlung zusammen. Die Provinz zählt im Regierungsbezirk Magdeburg 36, Merseburg 44 und Erfurt 13 Synodalvertreter. Außerdem haben die Grafschaften Wernigerode, Roßla und Stolberg einen Synodalvertreter. Mit der Tagung ist die Jahresversammlung des Provinzial-Ausschusses für Innere Mission in der Provinz Sachsen verbunden.

Im Muth'schen Saale begann um 3 Uhr die Generalversammlung. Das Eingangsgebet sprach P. Zink-Wesleben. Zum Vorsitzenden wurde Sup. Medem-Magdeburg-Buckau gewählt. Als Vereinsgeistlicher des Provinzial-Ausschusses ist, wie der Vorsitzende im Geschäftsbericht ausführte, P. Hoffmann seit dem 1. Okt. d. J. in die Arbeit eingetreten. Ueber die Flußschiffermission ist eine sachgemäße Denkschrift ausgearbeitet worden. Professor D. Kautzsch-Halle hat in ihr eingehend über die Thätigkeit des Ausschusses berichtet. Die Synode hat die Mittel zur Anstellung eines Geistlichen zur kirchlichen Versorgung der Flußschiffer bewilligt.

Ueber „Neue Wege in der kirchlichen Fürsorge für die konfirmirte Jugend" sprach dann Superintendent Meyer-Oberfarnstedt. Redner hält den Erlaß einer kirchlichen Ordnung für die Provinz Sachsen seitens der zuständigen Organe nach folgenden Grundsätzen für nothwendig: Die schulentlassene Jugend wird bis zum vollendeten 17. Jahre verpflichtet, sich an den von den Pfarrern, es sei in der Kirche, im Pfarrhause oder an einem sonst geeigneten Orte regelmäßig abzuhaltenden sittlich-religiösen Unterredungen zu betheiligen. Als Ersatz für die Theilnahme an diesen kirchlichen Unterredungen kann die Theilnahme an kirchlich geleiteten Jünglings- und Jungfrauen-Vereinen oder an sittlich-religiösen Unterweisungen in einer Fortbildungsschule gelten. — Diese kirchliche Pflege der konfirmirten Jugend muß vorbereitet werden. Dies geschieht durch einen allgemeinen Kindergottesdienst in irgend einer Form; durch Konfirmanden-Unterricht nach einem wohldurchdachten Plan, der namentlich auch das gesammte kirchliche Leben den Konfirmanden zur Kenntniß und zum Verständniß bringt. — Zur Aufrechterhaltung dieser kirchlichen Ordnung zur Pflege der schulentlassenen Jugend ist folgendes nöthig: Aufstellung genauer Listen der konfirmirten Jugend in jeder Gemeinde. Verpflichtung der Ueberweisung der unter diese kirchliche Ordnung fallenden, verziehenden jungen Leute von Gemeinde zu Gemeinde durch ein vorgeschriebenes Formular. Verlesung der Listen von der Kanzel, und wo sich dies nicht empfiehlt, Bekanntgebung durch Anschlag in der Kirche. Die Führung eines genauen Verzeichnisses über die Versäumnisse der kirchlichen Unterredungen. Vermahnung der Säumigen, event. auch Vermahnung der Eltern und deren Stellvertreter durch den Pfarrer und sodann durch einen Kirchenältesten; falls auch dies nicht wirkam ist, zunächst schriftliche Vermahnung durch den Gemeindekirchenrath, sodann die Vorladung vor diesen. Verlesung der Namen derjenigen von der Kanzel, welche die Unterredungen ungebührlich oft versäumen. Wer ungeachtet dieser Einwirkungen die Erfüllung dieser kirchlichen Pflicht beharrlich versagt, ist durch Beschluß des Gemeindekirchenraths, so lange diese Ordnung auf ihn Anwendung findet, von der Taufpathenschaft auszuschließen.

In der Diskussion sprach die Mehrheit der Versammelten zu den Leitsätzen im wesentlichen ihre Zustimmung aus und beschloß, die Anregungen der Kirchenbehörde als Material zu überweisen.

P. Wunderlich-Nadis verbreitete sich hierauf über „Die christliche Kolportage im Regierungsbezirk Merseburg", darauf hinweisend, welches Unheil durch die „Hintertreppenlitteratur" angerichtet wird.

Die Hauskollekte für die innere Mission in der Provinz Sachsen hat nach dem Kassenbericht des Pastors Blumner-Diesdorf im letzten Jahr 27,800 M. eingebracht.

In der stark besuchten öffentlichen Versammlung gestern abend hielten die Hauptvorträge die Herren P. Zeller-Magdeburg über „Der Tag eines Stadtmissionars" und Jordan-Halle über „Der Tag einer Gemeindediakonisse".

Heute vormittag fand in der Schloßkirche Festgottesdienst statt, bei welchem der neue Vereinsgeistliche, P. Hoffmann, durch den Generalsuperintendenten D. Vieregge in sein Amt eingeführt wurde.

* **Magdeburg**, 25. Nov. [Beileidsbezeugungen.] Der Magistrat unserer Stadt hat an die Wittwe des verstorbenen Kommerzienraths Krupp ein Beileidsschreiben gerichtet. Außerdem hat Oberbürgermeister Schneider noch namens der Stadt an die hiesige Direktion des Friedr. Krupp Grusonwerks in einem Schreiben seine aufrichtige Theilnahme an dem Verlust, von dem es durch den Tod des Geheimraths Krupp betroffen wurde, zum Ausdruck gebracht. Als Vertreter des Magistrats hat sich Bürgermeister Fischer nach Essen begeben, um an den Beisetzungsfeierlichkeiten theilzunehmen. Zu gleicher Zeit ließ der Magistrat an dem Sarge des Dahingeschiedenen einen prächtigen Kranz niederlegen.

* **Burg**, 25. Nov. [Die Abnahme] des von der Firma Börner & Herzberg errichteten Wasser- und Kanalisationswerks seitens der städtischen Behörden hat nunmehr stattgefunden. Die beiden Werke sind in der kurzen Zeit von 15 Monaten ausgeführt worden. Die Baukosten mit den Hausanschlüssen betragen ca. 1,600,000 M.

e. **Helbra**, 24. Nov. [Bevölkerungsziffer.] Das Ergebniß der im November cr. stattgefundenen Personenstandsaufnahme des hiesigen Gemeindebezirks ist folgendes: Männliche Personen über 14 Jahre: 2762, weibliche Personen über 14 Jahre: 2511, Kinder unter 14 Jahren: 4441; zusammen: 9714. Im Vorjahre was das Ergebniß folgendes: Männliche Personen über 14 Jahre: 2629, weibliche Personen über 14 Jahre: 2367, Kinder unter 14 Jahren: 4292; zusammen: 9328. Es ist also gegen das Vorjahr eine Zunahme zu verzeichnen von insgesammt 386 Personen.

—e. **Nebitz** a. Petersberge, 24. Nov. [Verunglückt.] Als der hiesige Einwohner Kupfernagel, der vor einigen Wochen mit seiner Frau das Fest der goldenen Hochzeit feierte, am vorgestrigen Tage das Bett verließ, fiel er infolge eines Fehltritts zu Boden und zog sich einen Beinbruch zu. Der 75jährige Greis wurde deshalb sofort zu klinischer Hilfe nach Halle geschickt. Heute abend lief aber schon die Nachricht ein, daß Kupfernagel gestorben sei. Die Leiche wird hierher gebracht.

tz. **Gösten**, 26. Nov. [Bei der gestrigen Stadtverordnetenwahl] wurden die vier ausscheidenden vom Bürgerverein aufgestellten Herren mit großer Mehrheit wiedergewählt.

y. **Greiz**, 25. Nov. [Unglücksfälle.] Ein beim Gastwirth Albert in Netzsdorf im Dienst stehender Knecht wurde von seinem Geschirr so schwer verletzt, daß er ins Landkrankenhaus transportirt werden mußte; an seinem Aufkommen wird gezweifelt. — Die Krankenpflegerin Hedwig Heinze in Elsterberg hat sich vergiftet, angeblich wegen eines körperlichen Leidens. — Das einjährige Kind des Malers Henschel in Reichenbach vorne erstickt aufgefunden. — Während der eine Bruder Limbecker in Stangengrün beim Bedienen der Dampfdreschmaschine in das Räderwerk gerieth und stark verletzt wurde, kam der andere Bruder beim Holzfahren unter die Räder seines Wagens und starb an den schweren Verletzungen.

Bestellungen auf die Saale-Zeitung

für den

Monat Dezember

nehmen auswärts alle Postanstalten und Briefträger zu 1,09 M., in Halle die Expeditionen und Austräger zu 0,85 M. bei einmaliger, zu 1 M. bei zweimaliger Zustellung entgegen.

Expedition der „Saale-Zeitung".

Vermischtes.

Trotz der Millionen ein armer Mann. Diesen Eindruck gewinnt man aus Mittheilungen, die über Krupp's Persönlichkeit an die Oeffentlichkeit kommen. Friedrich Alfred Krupp war keine Voll- und Kraftnatur; im Gegentheil, er war von früh an ein Sorgenkind, das mit Krankheit viel zu kämpfen hatte. Schon mit 45 Jahren hatte er etwas Welkes, fast Greisenhaftes an sich. Mit seinen schon graumelirten Haaren erschien der hochgewachsene Mann, der sich nicht stramm aufrecht hielt, viel älter. Infolge eines leichten Zungenfehlers kam er mit dem Reden nicht flott fort. Ueber die Natur seines Leidens erzählt Sophie Schulz-Euler in der „Frkf. Ztg.": „Sein Leiden, das ihn lange Jahre hindurch quälte, war ein häufig und heftig auftretendes Asthma. Was geschah nicht alles, um ihn davon zu befreien, alles, was Elternliebe und großes Vermögen erfinnen können. Im jetzigen Schloß, das nach 1871 erbaut wurde, waren Luftschächte mit Tannen-Ausdünstungen aus den nahen Forsten in sein Zimmer geführt worden — alle möglichen Kuren wurden versucht — alles ohne Erfolg. In Nauheim und Scheveningen haben wir uns mehrere male getroffen, er war und blieb lange zart, und seine Mutter hütete ihr einziges, heißgeliebtes Kind mit großer Treue und Sorgfalt. Nach und nach wurde er kräftiger. Von seinem Leiden befreit ward er durch eine strenge Kur. So mußte er z. B. im Freien Holz hacken. Er zeigte mir selber einst Ort und Einrichtungen, die man hierfür gewählt hatte. Er lag der Beschäftigung gewissenhaft ob, ja, er sagte mir, sie mache ihm Freude, da er fühle, wie gut sie ihm thue."

Auf der Jagd erschossen. Einen sehr unglücklichen Ausgang nahm die Jagd eines Kasseler Herren bei Hasselbach. Einer der Theilnehmer, Rentier Neuhaus aus Wetzel, wurde von einem Jagdgenossen versehentlich angeschossen und derart verletzt, daß er nach mehrtägiger Behandlung im Elisabeth-Krankenhaus zu Kassel verstarb.

Beinahe lebendig begraben wurde in Eberswalde am Sonnabend eine Frau. Die etwa 40jährige Frau des Arbeiters Emil Scheere sollte nachmittags, nachdem sie vier Tage auf dem Todtenbette gelegen hatte, beerdigt werden. Alles war bereits zur Beerdigung vorbereitet, als mit einem mal den Angehörigen der Frau deren veränderte frische Gesichtsfarbe auffiel. Nach kurzer Zeit stellten sich auch Blutungen aus Nase und Mund ein. Der sofort herbeigerufene Arzt Dr. Bräutigam öffnete der Frau die Pulsader und machte einen Rückenschnitt. Er stellte daraufhin fest, daß die Frau noch am Leben ist und seit vier Tagen im Starrkrampf liegt. Die ärztlicherseits vorgesetzten Bemühungen, die Frau zum Bewußtsein zu bringen, waren bisher ohne Erfolg. Die Beerdigung ist von der Polizei sofort beanstandet worden. Frau Scheere wurde zur weiteren Beobachtung ins städtische Krankenhaus geschafft.

Die Braut aus Zink. Aus Avesnes wird der „Mgd. Ztg." ein lustiger Grenzvorfall gemeldet. Passirte dort eine Hochzeitsgesellschaft die Zollstation. In dem großen Wagen, in dem sie sich befand, saß der Bräutigam auf dem Vordersitz und sprach leise mit der Neuvermählten, ohne sich weiter um die ziemlich lauten Hochzeitsgäste hinter ihm und auch um die Zollbeamten zu kümmern, die mit der üblichen Frage nach verzollbaren Gegenständen an den Wagen herantraten und in Anbetracht der Umstände keine allzu eifrige Visitation desselben vornehmen zu wollen schienen. Doch dem einen der Beamten war aufgefallen, daß die junge Frau, deren niedergeschlagene Augen der lange, weiße Brautschleier verbarg, den Worten ihres Gatten in etwas unnatürlicher Weise, nämlich mit merkwürdiger Regungslosigkeit lauschte. Daher richtete er eine Frage an sie, erhielt aber keine Antwort. Nun sprang er auf das Trittbrett und rih unter dem Geschrei der Hochzeitsgesellschaft der Braut den Schleier vom Leibe. Dieses brutale Vorgehen erwies sich als berechtigt, denn die Braut hatte ihre Gründe, warum sie die Augen nicht aufschlug und den Mund nicht aufthat. Sie war nicht von Fleisch und Blut, sondern von — Zink und beherbergte in ihrem Innern wahrscheinlich Alkohol. Wir sagen wahrscheinlich, denn den Zollbeamten gelang es nicht, dies festzustellen. Kaum hatte der eine von ihnen der Braut den Schleier herabgerissen, so hieb die ganze Hochzeitsgesellschaft auf ihn ein, so daß er von dem Wagen abspringen mußte, und der Kutscher hieb seinerseits auf die Pferde ein, daß sie im sausenden Galopp davonrasten. So gelangten die Schmuggler glücklich über die Grenze.

Winter in Mailand. Seit zwanzig Jahren hat es in der Lombardei im November nicht mehr so stark geschneit, wie in diesem Jahre. Mailand erhielt durch die weißen Säume, die überall erschienen, wo sich der Schnee anhalten konnte, ein ganz nordisches Aussehen. In der Nacht zum Montag trat starker Frost ein und das Thermometer zeigte 4 Grad unter Null. Dazu kam noch dichter Nebel, der den Verkehr der elektrischen Straßenbahnen fast unmöglich machte.

Neues Rettungsboot. Aus New York wird berichtet: An Pier III des Norddeutschen Lloyd wurde dieser Tage die Leistungsfähigkeit eines neuen Rettungsbootes, welches von B. Engelhardt in Dänemark erbaut wurde, erprobt. Es bestand die Probe glänzend. Das Fahrzeug kann zusammengeklappt werden und ist dann bei einer Länge von 28 Fuß kaum 10 Zoll hoch. Der Raum zwischen den Rippen ist mit einem Stoffe, welcher noch weit geringeres spezifisches Gewicht besitzen soll als Kork, ausgefüllt und wasserdichtes Segeltuch darüber gespannt. Das Boot wurde ins Wasser geworfen und mittels Handhabung eines Hebels vollständig geöffnet. Hierauf begaben sich 26 Stauarbeiter in das Boot und versuchten auf alle Weise, es zum Kentern zu bringen; es gelang ihnen nicht. Marine-Constructeur Cutting war als Vertreter der Regierung anwesend.

Eine große Familie. Das „New York Evening Journal" bringt folgende Meldung: Herr G. E. F. Droop, Agent des Norddeutschen Lloyd in Washington, nebst Gemahlin und Töchtern, welche sich als Passagiere an Bord des Schnelldampfers „Kaiser Wilhelm der Große" befanden, erregten an Bord allgemeines Erstaunen. Herr Droop ist 6 Fuß 2 Zoll groß, die jungen Damen, Fräulein Agnes, Bertha und Anna Droop messen genau 6 Fuß. Frau Droop ist nahezu 6 Fuß groß, und ihre beiden Söhne, welche sie auf dem Pier in Hoboken erwarteten, messen jeder 6 Fuß 1½ Zoll. — Das amerikanische Blatt meint noch, daß diese deutsche Familie Exemplare des Menschengeschlechts aufweist, wie es sein sollte. Jedenfalls scheint die Familie Droop das deutsche Element in Amerika zu ihrem Theil recht ansehnlich zu vertreten.

Sportnachrichten.

* Die „Nordd. Allgem. Ztg." schreibt: Der Pariser „New York Herald" hat gemeldet, daß die Bestellung einer neuen Rennyacht für den Kaiser bevorstehe. Diese Angabe ist gänzlich unbegründet. Bekanntlich hat der Kaiser erst vor kurzem die in New York erbaute Yacht „Meteor" erworben.

Wetter-Aussichten

auf Grund der Berichte der Deutschen Seewarte.

(Nachdruck verboten.)

27. November: Mild, zeitlich mit scharfen Luftströmungen. Himmel bedeckt. Stellenweise Niederschläge.

28. November: Veränderlich, mäßig windig und mild. Zeitweise heiter.

Meteorologische Station zu Halle.

	25. November (9 Uhr 12 Min. ab.)	26. November (7 Uhr 12 Min. mg.)
Barometer Millimeter	745,9	746,5
Thermometer Celsius	1,4	−4,0
Rel. Feuchtigkeit	72 %	86 %
Wind	NO 1	O 2

Maximum der Temperatur am 25. November: 5,4° C.
Minimum in der Nacht vom 25. November zum 26. November: −4,0° C.
Niederschläge am 26. November 7 Uhr morgens: 0,0 mm.

Verloosungen.

Ansbach-Gunzenhausen 7 fl.-Loose von 1857. Ziehung am 15. Nov. 1902. Gezogene Serien: 19 26 135 180 268 308 348 376 377 507 556 637 720 723 789 828 908 1068 1124 1140 1148 1242 1441 1445 1474 1507 1556 1654 1659 1730 1754 1828 1988 2220 2236 2273 2305 2321 2394 2404 2428 2435 2543 2593 2648 2740 2778 2847 2853 2903 2957 3055 3064 3101 3161 3164 3256 3274 3350 3368 3374 3531 3532 3676 3727 3760 3794 3880 3929 3951 4006 4009 4063 4145 4261 4282 4346 4371 4441 4466 4528 4618 4673 4739 4753 4769 4781 4795 4922 4940 4961 4964. Die Prämien-Ziehung findet am 15. Dez. statt.

Budapest, 25. Nov. Gewinnziehung der Ungarischen Prämienloose: 300,000 Kronen Ser. 514 Nr. 8, 20,000 Kronen Ser. 4198 Nr. 34. 10,000 Kronen Ser. 156 Nr. 27. Je 2000 Kronen Ser. 1570 Nr. 37, Ser. 3102 Nr. 28, Ser. 3855 Nr. 38, Ser. 4125 Nr. 21. Gezogene Serien: 3 101 156 499 514 948 1225 1250 1570 1798 1813 2071 2089 2347 2459 2551 2852 2910 3004 3102 3178 3189 3286 3375 3594 3708 3816 3855 3936 4001 4084 4125 4198 4287 4302 4590 4812 4885 4897 4947 5138 5168 5282 5437 5491 5534 5701 5729.

Letzte Telegramme.

Berlin, 26. Nov. Im nächstjährigen Etat des Reichsamts des Innern soll dem Vernehmen der „Berl. Pol. Nachr." nach ein größerer Betrag für die Bearbeitung des statistischen Materials der Krankenkassen ausgeworfen sein.

Agram, 26. Nov. In Banjaluka wurden zwei Bürger in der Nähe der Synagoge von 15 Personen überfallen und ermordet.

New York, 26. Nov. Nach einem Telegramm aus Havanna ist der Straßenbahnverkehr nicht unterbrochen; weitere Ausschreitungen sind nicht vorgekommen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19021126011/fragment/page=0003

Handel, Gewerbe und Verkehr.

— Leipziger Wollkämmerei. Mit der Regressklage einer Aktionärgruppe gegen ehemalige und jetzige Verwaltungsorgane der Gesellschaft hatte sich gestern die Kammer III für Handelssachen beim Landgericht Leipzig erneut zu beschäftigen. Es handelte sich um Verkündigung der Entscheidung in der sog. prozesshindernden Einrede, vor deren Erledigung auf den eigentlichen Prozess nicht eingegangen werden kann. Das Zwischenurtheil der Kammer lautete dahin, die Einrede der Rechtshängigkeit in Bezug auf die Beklagten 1 bis 6 und 8 bis 9 zu verwerfen und in der Sache des Beklagten unter 7 (Fuhrmann-Antwerpen) einen neuen Termin auf 16. Dezember anzuberaumen.

— Die Ritterschaftliche Bank in Berlin verkaufte die „Grube Viktoria in Hötensleben" an die Hildesheimer Bank. Die Braunschweigischen Kohlenbergwerke pachteten den Grubenbetrieb mit Vorkaufsrecht.

Wochenübersicht der Reichsbank vom 22. Nov.

Berlin, 25. Nov.

Aktiva.

1)	Metallbest. (der Bestand an kursfähigem, deutschem Gelde u. an Gold in Barren od. ausl. Münzen) das Pfund fein zu 1392 M. berechnet	M. 910,892,000	Zun.	27,628,000
2)	Best. an Reichskassenscheinen	„ 26,625,000	Zun.	451,000
3)	» an Noten anderer Banken	„ 8,058,000	Abn.	574,000
4)	» an Wechseln	„ 789,161,000	Abn.	10,623,000
5)	» an Lombardforderungen	„ 57,343,000	Abn.	8,489,000
6)	» an Effekten	„ 113,684,000	Zun.	17,060,000
7)	» an sonstigen Aktiven	„ 85,432,000	Abn.	667,000

Passiva.

8)	das Grundkapital	M. 150,000,000		unverändert
9)	der Reservefonds	„ 44,639,000		unverändert
10)	der Betrag der uml. Noten	„ 1,218,140,000	Abn.	34,863,000
11)	die sonstigen täglich fälligen Verbindlichkeiten	„ 556,792,000	Zun.	59,093,000
12)	die sonstigen Passiven	„ 30,322,000	Zun.	4,735,000

Zahlungs-Einstellungen.

Namen	Wohnort	Amtsgericht	Eröffn.-Term.	Anm.-Frist	1. Gl.-Vers.	Prüf.-Term.
Gustav Seidel, Kfm	Abtsgmünd	Aalen	19.11.	11.12.	18.12.	18.12.
Hermann Flesch, Kfm.	Berlin	Berlin	20.11.	20.12.	16.12.	20.1.
Heinrich Bach, Kfm.	Bottrop	Bottrop	17.1.	9.1.	13.12.	17.1.
G. Köhler, Färbereib (N.)	Köln	Köln	15.11.	2.1.	15.12.	16.1.
H. Holzapfel, Kfm (N.)	Düsseldorf	Düsseldorf	17.11.	15.12.	11.12.	30.12.
Karl Christmann, Kfm.	Höhr	Grenzhausen	18.11.	22.12.	3.1.	9.1.
Kommandit-Gesellschaft Elmshorner, Dampfziegeleiwerke Rönforth & Co.	Elmshorn	Elmshorn	20.11.	30.12.	8.12.	29.1.
Handelsg. Robert Grete	Hannover	Hannover	20.11.	15.1.	7.12.	29.1.
Levy Schürmann, Kfm	Osnabrück	Osnabrück	18.11.	20.12.	15.12.	29.12.
Manufakturw. u. Konfektionsg. Gebr. Simon, Inh. Karl Simon, Kfm	Pirmasens	Pirmasens	18.11.	5.1.	11.12.	22.1.
Otto Hoffmann, Kfm.	Schwelm	Schwelm	17.11.	13.12.	20.12.	20.12.

Wochenbericht über den Markt für Bergwerksantheile „Kuxe"

mitgetheilt von S. Zielenziger, Bankgeschäft, Berlin u. Essen a. R.

Obwohl sich die Verhältnisse am Kohlenmarkt im allgemeinen besser gestalteten, vermochte doch das Geschäft am Kohlenkuxenmarkt noch keinen Aufschwung zu nehmen. Die unerwartet früh eingetretene scharfe Kälte hat den Abruf in Hausbrandkohlen wesentlich lebhafter gestaltet und überhaupt nahmen die Absatzverhältnisse eine günstigere Wendung, so dass sich für die erste Monatshälfte gegen die gleiche Zeit des Vorjahrs ein Mehrversand von über zehn Proz. bei den Ruhrzechen ergab. Infolgedessen sind auch Feierschichten schon seit einiger Zeit nicht mehr zu verzeichnen und es scheint, trotzdem der französische Bergarbeiterausstand nunmehr seinem Ende entgegengeht, der ausländische Bedarf an deutschen Kohlen noch weiter anzuhalten. Auf dem Markt der Kaliwerthe herrschte gleicher Mangel an Lebhaftigkeit wie in der Vorwoche. Der Verkehr ging selten aus seinen bescheidenen Grenzen hinaus, und die geringe Neigung sich neu zu engagiren liess auf dem Markt mehrfach Waare zurück, die keine Unterkunft finden konnte. Dabei lauten die Meldungen über den Kaliversand keineswegs ungünstig, und das Defizit der ersten Jahreshälfte wird mit jeder Woche geringer. Insbesondere hat sich der Absatz des 50proz. Chlorkaliums gehoben, aber auch die Ablieferungsziffern für 20proz. Kali, Kainit, Silvynit, Kieserit und Carnallit sind besser geworden. Von den schwersten Werthen behielten Neustassfurt und Hercynia ihre Unbeweglichkeit bei. Die ersteren bleiben nach wie vor verfüglich, während Hercynia vergeblich gesucht werden. Im Gegensatz hierzu wechselten Glückauf-Sondershausen und Wilhelmshall mehrfach ihre Besitzer, wobei letztere 50 M. einbüssten, Glückauf aber eine Kleinigkeit anzogen. In den Mittelwerthen überwog im allgemeinen das Angebot die Nachfrage, wodurch schwimmendes Material am Markt geblieben ist. So notiren z. B. Carlsfund und Burbach nach einem Rückgang von 50 M. Brief, ebenso Hohenfels bei einem Rückgang von 150 M., Kaiseroda und Hohenzollern schwächten sich gleichfalls ab. Dagegen konnte die Nachfrage nach Justus I nur zu einem um 100 M. erhöhten Kurs Befriedigung finden. Die günstige Finanzlage dieser Gewerkschaft, die nach Berücksichtigung der Neuanschaffungen bereits für nächsten Sommer eine Reserve von 500,000 M. erwarten lässt, hat den Vorstand veranlasst, vom November an die monatliche Ausbeute auf 50 M. zu erhöhen. Hedwigsburg vermochten sich nicht ganz zu behaupten. Von kleinen Werthen waren namentlich Hansa aus Scheu vor der gegenwärtigen und der zukünftigen Zubusse einige Tage zu jedem Preise angeboten. Mathias büssten abermals 75 M ein. Bernhardshall setzten ihre Notiz um 20 M. herab. Ein zuversichtlicheres Bild zeigte der Aktienmarkt. Nicht nur dass Salzdethfurth bei gänzlichem Mangel an verfüglicher Waare ihre Notirung um 90 M. erhöhten, auch für Ronnenberg stellten sich wieder Interessenten ein, ebenso für Salzgitter, die eine Steigerung von 200 M. erzielten. Eine bezügliche deren nunmehr offiziell bekannt gegeben wurde, dass die Belegschaft auf 11 Mann herabgesetzt sei, gingen eine Kleinigkeit zurück. Die Geschäftslage am Erzkuxenmarkt hat keine wesentliche Belebung erfahren.

Getreide, Mühlen-Erzeugnisse u. s. w.

New York, 25. Nov. [Telegr.] Rother Winterweizen loco $77^1/_4$ (vorige Notirung $77^3/_4$), November — (—), Dezember $80^1/_8$ ($80^1/_4$), Mai $79^7/_8$ ($79^3/_4$), Juli — (—). Mais Dezember $59^1/_2$ ($59^3/_4$), Mai $47^5/_8$ ($47^3/_4$), Juli $46^3/_8$ ($46^3/_4$). Mehl 3,05—3,10 (3,05—3,10). Getreidefracht $1^1/_2$ ($1^1/_2$).

Chicago, 25. Nov. [Telegr.] Weizen Dezember $74^1/_2$ ($74^3/_4$). Mai $76^1/_4$ ($76^1/_8$). Mais Dezember 53 ($53^5/_8$).

Berlin, 25. Nov. Frühmarkt. Weizen gut. Märk. 152—153,50 ab Bahn. — Roggen guter 136,00 137,00 ab Bahn. — Gerste, inl. Futtergerste 132,00—145,00 frei Wagen und ab Bahn, do. russ. 122 bis 127, frei Wagen. Hafer märk., mecklenb., pomm., posen., schles. fein 157—172, do. meckl., pomm. mittel 148,00—156,00, do. posen. und schles. mittel 148,00—156,00, do märk., mecklenb., pomm., schles. gering 142,00—147,00, alles frei Wagen und ab Bahn, do. russ. 137 bis 140 frei Wagen. Still. — Mais, Amer. mixed 154—156, runder — —, alles frei Wagen. Still. — Erbsen, inländische und russ. Futterwaare 163—167. — Weizenmehl 00 20,00—22,50. — Roggenmehl 0 u. 1 18,30—19,70. — Weizenkleie, grobe u. feine 9,50—9,80. Roggenkleie 9,50—10,00.

* Hamburg, 25. Nov. Weizen fest, holsteinischer und mecklenburg. 152, Hard Winter No. 2 Nov.-Abladung 123,50. Roggen ruhig, südruss. fest, 9 Pud 20/25 Nov.-Abl. 102, mecklenburg. und holsteinischer 146,00. — Mais ruhig, 131,00—136,00 do. runder 116,00. Hafer ruhig. Gerste fest.

Danzig, 25. Nov. Weizen loco unverändert, Umsatz — To., do. inländ. hochb. u. weiss 146—151, do. inl. hellb. 144,00—152, do. Transit hochb. u. weiss 125, do. hellb. 122. Roggen unverändert, inl. 126, rus. und polnischer zum Transit 92,00. Gerste grosse (660—700 Gramm) 124 Gerste kleine (625—660 g) 112. Hafer inländ. 124,50 125.

* Königsberg, 25. Nov. Weizen matt. — Roggen matter, do. loco inländischer 120 Pfd. 128—129,50, Russischer Roggen 94,00. Inländische Gerste sehr flau, grosse —,—. — Hafer flau, do. loco per 2000 Zollgew. 130—142,00. do. feiner —, russischer —.

Petersburg, 25. Nov. Weizen loco —. Roggen loco 7,40—7,50 Hafer loco 6,50—6,60.

* Amsterdam, 25. Nov. Weizen auf Termine geschäftslos, Nov. —. März —. Roggen auf Termine —, März —, Mai —.

Liverpool, 25. Nov. Müllermarkt. Weizen ruhig aber behauptet, Mehl stetig, Mais american unverändert.

Hull, 25. Nov. Weizen ruhig, englischer unverändert, fremder 1/2 sh. höher.

Zucker.

* London, 25. Nov. 96% Javazucker loco $9^1/_4$ nom., Rübenrohzucker per Nov. $7^3/_4$ sh. Ruhig.

* Paris, 25. Nov. Rohzucker ruhig, 88% neue Kondit. $21^1/_4$ à $21^3/_4$. Weisser Zucker fest, Nr. 3, für 100 kg per Nov. $24^7/_8$, per Dez. 25, per Jan.-April $25^5/_8$, per Mai-August $26^1/_8$.

Oelsaaten. Oele. Fettwaaren.

New York, 25. Nov. [Telegr.] Schmalz Western steam 11,00 (11,25), do. Rohe und Brothers 11,25 (11,60).

Chicago, 25. Nov. [Telegr.] Schmalz Dezember 9,35 ($9,92^1/_2$), Januar 8,70 ($9,42^1/_2$).

Bremen, 25. Nov. Schmalz fest. Loco, Tubs und Firkins $61^1/_2$ Pfg., in Doppeleimern 62 Pfg., schwimmend Nov.-Liefer. Tubs u. Firkins —, Doppeleimern — Pfg. Speck fest. Short loco — Pfg.

* Hamburg, 25 Nov. Rüböl (unverzollt) ruhig, loco 50,00.

* Paris, 25. Nov. (Schlussbericht.) Rüböl träge, Nov. $55^1/_4$, Dez. 55, Jan.-April $55^1/_4$, Mai-Aug. 55.

Antwerpen, 25. Nov. Schmalz per Nov. 145,50.

Petroleum.

* New York, 25. Nov. (Telegr.) Petroleum Standard white in New York 7,90, do. in Philadelphia 7,85, do. Refined 9,20 (in Cases) do. Credit Balances Cat Oil ity 1,42.

Hamburg, 25 Nov. Petroleum höher. Standard white loco 6,85 Br.

* Antwerpen, 25 Nov. (Schlussbericht.) Raffinirtes, Type weiss loco 20,00 bez. u. Br., per Nov. 20,00 Br., per Dez 20,25 Br., per Jan.-März 20,50 Br. Steigend.

Schiffsnachrichten.

Bewegungen der Dampfer der Deutschen Ost-Afrika-Linie. R.-P.-D. Bürgermeister auf Heimreise 22. v. Delagoabay. Herzog, auf Heimreise, 23. v. Port Said. Markgraf auf Heimreise, 23. Ouessant passirt. Gouverneur, auf Ausreise, 23. von Neapel. Kronprinz, auf Ausreise, 21 von Antwerpen.

Bremen, 24. Nov. Bewegungen der Dampfer des Norddeutschen Lloyd. Hamburg, von Ostasien, 22. in Suez. Bremen, 24. von New York in Bremerhaven. Bonn, 22. von Brasilien in Bremerhaven. König Albert, nach Ostasien, 22 in Aden. Kiautschou, 22. in Yokohama. Gera, 22. von Shanghai nach Bremen. Sachsen, von Ostasien, 22. in Colombo.

Wasserstände (+ bedeutet über, — unter Null).

Saale und Unstrut.

					Fall	Wuchs
Artern, Brückenpegel	24. Nov.	—	25. Nov.	—	—	—
Weissenfels, Oberpegel	»	+ 2,30	»	+ 2,32	—	2
do. Unterpegel	»	— 0,28	»	— 0,24	—	4
Trotha	»	—	»	—	—	—
Alsleben, Oberpegel	»	+ 2,27	»	+ 2,28	—	1
do. Unterpegel	»	+ 0,92	»	+ 1,00	—	8
Bernburg	»	+ 0,70	»	+ 0,60	10	—
Kalbe, Oberpegel	»	+ 1,38	»	+ 1,34	4	—
do Unterpegel	»	— 0,00	»	— 0,12	12	—

Der Wasserstand von Trotha befindet sich im Abendblatte.

Moldau. Iser. Eger. Elbe.

	Nov.	Fall	Wuchs		Nov.	Fall	Wuchs
Budweis	24. — 0,18	—	2	Torgau	25. — 0,38	8	—
Prag	» — 0,73	—	13	Wittenberg	» + 0,50	13	—
Jungbunzlau	» — 0,27	1	—	Rosslau	» + 0,02	11	—
Laun	» — 0,52	—	24	Barby	» + 0,32	—	—
Pardubitz	» —	—	—	Magdeburg	» + 0,61	—	—
Brandeis	» —	—	—	Tangermünde	» + 0,88	—	—
Melnik	» — 0,87	1	—	Wittenberge	» + 0,60	—	12
Leitmeritz	» —	—	—	Dömitz Peg	24 + 0,02	3	—
Aussig	25. — 0,79	25	—	Lauenburg	25 + 1,30	2	—
Dresden	» — 2,17	9	—				

Aussig: Von den oberen Plätzen werden 7 cm Wuchs gemeldet. Frostwetter, nachts mässiger Schneefall. Dresden: Ziemlich eisfrei. Torgau: Eisgang schwach. Rosslau: Etwas Treibeis. Schönebeck: Eisgang. Magdeburg: Schwacher Eisgang. Tangermünde: Starker Eisgang. Wittenberge: Treibeis. Broda-Dömitz: Viel Treibeis. Lauenburg: Eisstand.

Berliner Börse

vom 25. November.

(Ergänzung zu den telegr. Meldungen im gestr. Abendblatt.)

Bank-Disconto.

Berlin Wechsel 4, Lomb. 5.
Amsterd. 3. Brüssel 3. Wien 5.
Petersb. $4^1/_2$. London 4. Paris 3.

Deutsche Fonds- u. Staatspap.

Barmer Stadtanleihe	$3^1/_2$	98,90G
Berliner Stadt-Obl.	$3^1/_2$	100,00bz
do. do. 1892	$3^1/_2$	99,90G
Magdeburger St. Anl.	$3^1/_2$	99,50G
do. do. neue	4	104,40G
Westpr. Prov.-Anl.	$3^1/_2$	— —
Bad. Staats-Eis.-Anl.	$3^1/_2$	100,50G
Bayrische Anleihe	$3^1/_2$	100,75bzG
Braunschw. 20 Thlr.-L.	—	134,50G
Köln-Mind. Pr.-Anth.	$3^1/_2$	137,80bz
Hamb. 50 Thlr.-Loose	3	133,75bz
Meininger 7 fl.-Loose	—	30,10bz
Oldenb. 40 Thlr.-Loose	3	130,70bz

Ausländische Fonds.

Argent Gold-Anl. 5%	5	— —
do. innere do. $4^1/_2$%	$4^1/_2$	78,10bzG
Barletta 100 Lire-Loose		19,00bzB
Bukar. Stadt-Anl. 1884	$4^1/_2$	93,50bzG
do. do. 1888	$4^1/_2$	93,25G
Chilen. Gold-Anl. 1889	$4^1/_2$	88,25G
Chinesische St.-Anl.	$5^1/_2$	— —
do. v. 1895	6	102,75bz
do. do. kleine	6	104,00G
do. v. 1896	5	100,00bz
do. v. 1898	$4^1/_2$	91,30bzG
Egyptische priv. Anl.	3	— —
do. do. do.	$3^1/_2$	— —
Freiburg. 15 Fr.-Loose	-	34,40bz
Griech. Anl. 1881—84	-	42,10G
do. kons. Goldrente	-	31,90G
do. Monopol-Anl.	-	44,00G
do. Gd.-Anl. v. 1890	-	40,25G
Lissabon Stadtanl. 1886	4	77,50G
do. do.	4	77,50G
Mailänd. 10 Lire-Loose	-	—
Mexikaner Anl. à 100	5	100,00bz
do. à 20	5	— —
Norweg. Staats-Anl. 88	3	— —
Oesterr. 1860er Loose	4	—
Rumän. Anleihe 1891	4	85,00G
do. do. mittlere	4	85,75G
do. do. kleine	4	85,75G
Russ. Gold-R. 1884, 87	5	— —
do. Orient-Anl. II.	4	— —
do. do. III.	4	— —
do. Nicolai-Oblig.	4	— —
do. Boden-Kredit	5	— —
do. $3^8/_{10}$% do. gar.	3,8	95,30bz
Russ. Präm.-Anl. 1864	5	— —
do. do. 1866	5	— —
Schwed. St.-Anl. 1886	$3^1/_2$	99,80bzB
do. do. 1890	$3^1/_2$	99,70bzB
do. Hyp.-Pfdbr. 1878	4	100,60bz
Türkische Anleihe D.	1	27,90bz
do. Administ.	5	101,75G
do. 400 Fres.-Loose	-	123,25bz
Ungarische Gold I.-A.	$4^1/_2$	— —
do. Kr.-R.	4	98,25bzG
do. Staats-R. 97	$3^1/_2$	— —

Industrie-Aktien.

A.-G. f. Anilinfabr.	15	243,80bzG
Admiralsgarten-Bad	5	94,75G
Annaburger Steingut	0	98,00bzG
Archimedes	4	143,50bzG
Braunschweiger Jute	12	162,50G
Berl.-Anh. Maschinen	14	174,75G
Berl.-Charl. Bau-V	m. T	565,00G
Berliner Bockbrauerei	9	152,50bzG
do. Brauerei Königst.	5	108,00bzG
do. Union Gratweil	5	108,00bz
Brsl. Eisenb. W., Linke	8	165,75G
Breslauer Oelwerke	1/2	66,75G
do. Strassenbahn	$10^1/_4$	151,10bzG
Cement-Bau-Ges. Berl.	fr. Z	290,00G
Charlottb. Wasserwerk	$13^1/_4$	290,00B
Chem. Fabr. Schering	10	212,00bzG
Chemn. Masch. Zimm.	4	101,00bzG
Dessauer Gas	12	209,00bz
Deutsch-Am. Werkz.	0	38,50G
Dtsch. Gasglühl.-Ges.	7	256,50bzG
Dtsche Jutespinnerei	5	130,70bzB
Elberfeld. Farbenfabr.	20	342,50bzG
Erdmannsdorf. Spinn.	0	56,60bzG
Freund Masch. konv.	12	268,50G
Görlitzer Eisenbbed.	12	211,00G
Hagener Gussstahl	0	34,00bz
Hansa, Dampfschiff.	8	114,10bzG
Harburg-Wien Gummi	20	316,00bzG
Harkort St.-Pr. konv.	7	87,50bzG
do. Brückenb. konv.	$7^1/_2$	112,10G
do. do. St.-Pr.	$8^1/_2$	136,25G
Keyling & Th. Eiseng.	3	109,75G
Köln-Müsener conv.	6	80,25bz
Kurfürstend. Ges. i. Liq.	fr. Z	354,00bzG
La Veloce, Ital. D.	0	— —
Ludw. Löwe & Co.	12	235,00bzG
Mälzerei Wrede	4	79,25G
Magdeburger Baubank	5	29,10G
Magdeb. Strassenbahn.	6	116,60bz
Maschin. Breuer	4	33,00G
Neue Boden-A.-G.	6	159,50bzG
Neuroder Kunstanstalt	7	99,25bzG
Nienburg E. V.-A. abg.	0	52,75G
Nordd. Eiswerke	2	57,75bzG
Omnibus-Gesellschaft	10	186,00bz

Oppeln Portl.-Cem.	3	103,20G
Orenstein & Koppel	0	114,00bzG
Rhein. Cham. u. Dinasw.	0	61,80G
Sangerhäuser Masch.	15	164,50G
Saxonia Cement	3	85,50bzG
Schäffer u. Walcker	0	42,50G
Schlesische Cement	$6^1/_2$	150,60bzG
Schwartzkopff	10	203,75bzG
Siemens, Glas-Industr	18	254,40bz
Siemens & Halske	8	120,25bzG
Stettiner Cham. Didier	18	269,75bzG
Sudenburg. Maschin.	0	46,80G
Ver. Köln-Rottw. Pulv	11	204,25bzG
Vereinsbrauerei Artern	$5^1/_2$	100,00bzB
Westf. Draht-Industrie	9	144,40bz
Wittener Guss	7	153,25bz
Wilhelmshütte conv.	0	69,50G
Zuckerfabr. Fraustadt	10	130,75bzG

Deutsche Eisenb.-Prior.-Oblig.

Dortm.-Gronau	$3^1/_2$	— —
Ostpreuss. Südbahn	4	77,50bz

Deutsche Eisenb.-St.-Prior.

Breslau-Warschau	4	84,00bzG
Dortmund-Gronau E.	$8^1/_2$	187,00G
Marienb.-Mlawkaw	5	121,40bzG
Ostpreuss. Südbahn	$4^2/_3$	119,40bzG

Eisenb. Prior.-Obligationen.

Ital. Eis.-Obl. St. gar.	3	63,80bzG
do. Mittelmeerb. stfr.	4	101,30bz
Lemberg-Czernowitz	4	— —
Oest.-Frz. Staatsb., gar.	3	94,30G
do Ergänzungsn.	3	92,10G
do. Gold-Pr.	4	102,40bzG
Oesterr. Lokalbahn	4	100,10G
do. Nordwestbahn	5	109,30G
Südöster. Bahn (Lomb.)	3	62,70G
do. Obligationen	5	104,10bz
Ung. Nordostb. Gold-O.	$4^1/_2$	— —
do. Eisenb.-Silb.-A.	$4^1/_2$	— —
Iwangorod-Dombr. gar.	$4^1/_2$	— —
Kosl.-Woronesch Obl.	4	— —
K.-Chark.-As., Obl., 89	4	99,70G
Kursk-Kiew	4	99,75G
Mosco-Kiew-Woron	4	99,40bz
Mosco-Kursk	4	— —
Mosco-Rjäsan	4	101,40bzG
Mosco-Smolensk	5	99,80bz
Orel-Griäsi 1889	4	— —
Rjäsan-Koslow	4	99,75bzG
Rjäsan-Uralsk gar ukd. [b. 1909	4	— —
Rjaschk-Morczansk	5	99,36bzG
Rybinsk-Bologoye	4	99,40bzG
Russ. Südwestbahn	4	99,30
Transkaukasische	3	85,60bzG
Warschau-Wiener 10er	4	—
do. IX. Ser.	4	99,70bz
Wladikawkas Oblig.	4	99,30bzG
do. unkdb. b. 1906	4	— —
Manitoba rz. 1933	$4^1/_2$	— —
Northern-Pac. I. b. 1921	4	— —
do. Pref.	4	103,20bzB
do. Gen. Lien.	3	73,10bz
S. Louis u. S. Fr. rz. 1931	6	-
do. do. do.	5	93,50bzG
Central-Pacific	5	100,50bz
Anatol. I. 2040 M.	5	103,10bzG
„ II. Ergz. 2640 M.	5	101,50bz
Macedonische G.-O.	3	63,00G
Portug. Eisenb. O. 1886	3	70,30G
do. 1889	$4^1/_2$	95,00G

Eisenbahn Stamm Aktien.

Aachen-Mastricht	$7^1/_2$	128,25G
Buschtiehrader B.	13	— —
Halberst.-Blankenb.	4	110,00G
Jura-Simpl. kv. Westb.	4	100,75G

Ausländ. Eisenb. Stamm- u. Stamm Prior. Aktien.

Aussig-Teplitz	13,4	— —
Böhmische Nordbahn	$7^2/_3$	— —
Galiz. (Karl-Ludw.-B.)	5	— —
Graz-Köflach	$6^1/_2$	— —
Kaschau-Oderberg	4	— —
Kronpr. Rud. St. Sch.	4	— —
Lemberg-Czernowitz	$6^3/_4$	— —
Oesterr. Nordwestb.	$4^3/_4$	— —
do. B. Elbethalb.	$5^1/_4$	— —
Südösterreich (Lomb.)	2/5	18,10bz
Ungar.-Galiz. (gar.)	5	— —
Ivangor-Dombrowo	5	— —
Kursk-Kiew	$9^3/_8$	— —
Warschau-Terespol	5	— —
Warschau-Wien	$26^1/_4$	— —
Gotthardbahn	6	180,50G
Ital. Meridionaux	$6^4/_5$	— —
Lüttich-Limburg	$0_{,10}$	— —
Schweiz. Centralbahn	$9^3/_5$	— —
Westsicilianische Anl.	4	37,90bz

Hypoth.-Pfand- u. Rentenbrief.

Anh.-Dessauer Pfdbr.	4	—
Berl. Hyp.-B. 80% abg.	4	97,90bzG
do. do.	$3^1/_2$	92,20G
B.-Han. Hyp. I., X., XI.,	$3^1/_2$	96,50bzG
„ II.-IX., XII.-XV.	$3^1/_2$	95,25bzG
„ XVI. u. XVII.	4	100,00bzG
„ XVIII. unk. 05	4	101,00bzG
„ XIX.	$3^1/_2$	95,25bzG
„ XX. unk. 10	$3^1/_2$	95,75bzG
D. G.-K.-B. IV. rz. 110	$3^1/_2$	100,50bzG
do. do. V. rz. 100	$3^1/_2$	100,10bzG
do. VI. unkb. 1900	4	100,70G
do. VII unkb. b. 1903	4	102,10bzG
do. VIII S. b. 1905 ukb.	$3^1/_2$	99,25B
do. IX. u. IXa bis 9 uk.	4	99,25bzG

Deuts. Hp.-B.-Pfd. VII.	4	100,25bzG
do. I. u. Ia. conv.	4	100,30G
do. X. unkdb. 1908	4	101,25bzG
do. XI. u. XII. „ 1910	4	102,25bzG
Hamb. 251-310 unk. 1905	4	100,75bzG
do. unk. bis 1900	4	100,10bzG
do. S. 01-330, unk. 1908	$3^1/_2$	95,80G
do. S. 46-190, uk. 1905	$3^1/_2$	95,30bzG
do. alte u. con.	$3^1/_2$	95,30bzG
Hann. Bod. Pf. I. uk. 1904	$3^3/_4$	97,50G
do. do. II.	$3^1/_2$	95,00G
do. do. III.	4	100,25G
do. do. IV-VI.	4	101,00G
Leipz. Hyp.-B. VII. 1908	$3^1/_2$	97,30G
do. do. F.	4	102,30G
do. do. VIII. IX.	4	102,30G
Mein. H.-B., conv.	$3^1/_2$	96,00bzG
do. Serie II.	4	100,30bzG
do. unkdb. bis 1905	$3^1/_2$	96,00bzG
do. unkdb. bis 1907	$3^1/_2$	96,00bzG
do. Em. VI.	4	100,30bzG
do. Em. VII unk. b. 1906	4	102,00bzG
do. Präm.-Pfdbr	4	137,75bzG
Nordd. Gr.-Cred.-Pfdb	4	100,00bzB
do. IV. V. ukb. b. 1903	4	100,00bzG
Ostpreussische	$3^1/_2$	98,70bz
Pom. II. V., VI. 1900 uk	4	91,50G
do. VII. VIII. 1904 uk.	4	91,00G
do. IX. X. 1906 uk.	$3^1/_2$	— —
do. XI. XII. 1908 uk.	4	— —
do. II. III. 1906 uk.	$3^1/_2$	— —
Posensche	4	102,40bz
P. B.-C.-Pfd. I. II. rz. 110	5	113,00G
do. III., V. u. VI. rz. 100	5	108,00G
do. XIII. rz. 100	4	100,50bzG
do. XIV. ukb. 1905	4	100,50bzG
do. XV. ukb. 1904	$3^1/_2$	95,25bzG
do. XVIII. ukb. 1910	4	101,50bzG
do. XIX. ukb. 1911	4	102,75bzG
Pr. Centrb.-Pfdbr. 1909	4	102,80bzG
do. do. v. 1891	$3^1/_2$	95,50bzG
do. ukb. 1906	$3^1/_2$	96,00bzG
P. H.-A.-B. abg. 80% rz125	$4^1/_2$	—
do. do.	4	96,60bzG
do. do.	$3^1/_2$	92,10bzG
do. Restcertifikate.	frc.	15,00B
Pr. Pfdbr.-Bk. uk. 1905	$3^1/_2$	95,25bzG
do. XVIII ukdb. 1908	$3^1/_2$	95,40bzG
do. XIX ukdb. 1909	4	101,25bzG
do. XX u. XXI uk. 1910	4	102,30bzG
do. Kleinb.-Obl. b. 1904	$3^1/_2$	94,50G
do. „ „ b. 1908	4	100,75bzG
do. Comm.-Obl. b. 1907	$3^1/_2$	99,60G
do. do. Em. II. unk. 1910	4	103,90B
Rh.-W. Bdcr. I. III. V., ukb. b. 1905.	4	100,75G
„ II. u. IV., b. 1901	$3^1/_2$	95,00G
„ VI., ukdb. 1908	$3^1/_2$	95,90G
„ VII., unkdb. 1908	4	101,90
„ VIII., ukdb. 1910	4	101,80bzG
Sächsische	4	103,00G
do.	$3^1/_2$	99,10bz
do.	3	88,25G
Rentenbr. Westpr. ritt. I. I. B	$3^1/_2$	98,20bz
Rentenbr. Pommersche	4	— —
Rentenbr. Posensche	4	103,50G
Rentenbr. Preussische	4	103,60G
Rentenbr. Sächsische	4	— —
Rentenbr. Schlesische	4	103,30G

Bergwerks- u. Hütten-Ges.

Aplerbeck	6	90,00G
Arenberg Bergwerk	45	550,00bz
Baroper Walzwerk	0	90,50bz
Berzelius	0	85,50G
Bismarckhütte	10	212,00bzG
Concordia-Bergwerk	25	276,50bz
Consolidat. Bergw.-G.	27	— —
Consol. Marie	4	81,00bzG
Duxer Kohlen kon.	15	177,50G
Gelsenkirch. Gussstah.	0	89,10bzG
HarzerEisenw. Lit. A. B.	0	77,00bz
Inowrazl., Steinsalzbl	6	123,80G
Kattowitzer	12	197,25bzG
Königin-Marienh. V.-A.	—	41,30bzG
Leopoldsgr. Edderitz	7	102,00bzG
Luise Tiefbau konv.	0	38,75B
do. do. St.-Pr.	0	82,90bzB
Magdeburg.-Bergwerk.	12	— —
Marienhütte Kotzenau	0	62,10bzG
Mend. & Schwert. St.-Pr.	0	78,50bzG
Niederl. Kohlen	8	128,25bzG
Rhein. Stahlw. Lit. C.	5	134,00bzG
Schlesisch. Zinkhütten	16	348,25bzB
Stadtberger Hütte	12	118,75G
Wurm-Revier	$8^1/_2$	126,00bz

Oblig. v. Industr. u. Bergw. Ges.

Allg. Elektr.-Gesellsch.	4	— —
Aschaffenb. Papierf.	$4^1/_2$	— —
Aschersleb. Kaliwerke	4	95,80bz
Bochumer Gussstahl	4	102,75G
Dessauer Gas	$4^1/_2$	— —
Dortmunder Union	5	110,40G
Elektr. Licht- u. Kraft.	$4^1/_2$	101,00G
Gr. Berl. Pferdeb. I. u. II	$3^1/_2$	99,70G
Hamb.-Packetfahrt	4	—
Fr. Krupp-Obl.	4	102,25G
Laurahütte	$3^1/_2$	94,80G
Naphta Obligationen	$4^1/_2$	99,50bzB
Norddeutscher Lloyd	4	— —
Oberschl. Eisen-Ind.	4	95,90G
v. Tiele-Winkler	4	105,60bzB
Zeitzer Eisengiesserei.	$4^1/_2$	104,10G

Bank-Aktien.

Bank d. Berl. Kassenv.	$6^1/_3$	136,25G
Berg-Märk. B. i. Elbf.	$8^1/_2$	157,00bzG
Berliner Hyp.-Bank	4	99,30bz
do. do. Lit. B.	4	117,00bzG
Börsen-Handelsverein.	5	101,10G
Cob.-Goth. Kredit-Ges.	4	89,00bzB
Cöln W. u. Komm.	$1^1/_2$	86,50G
Danziger Privatbank	5	—
Dtsch. Effek.-B. (Hahn)	$1^1/_3$	102,25G
do. Hypoth.-B. (Berl.)	$6^1/_2$	121,80G
Dresdener Bankverein	$5^1/_2$	101,30G
Essener Kredit	8	147,25bzG
Gothaer Privatbank	6	122,00G
do. Grundkreditb.	7	131,30G
Hamburg. Hypoth.-B.	8	158,00bzB
Königsberg. Vereinsb.	6	111,40bzG
Leipziger Bank	fr. Z.	1,00bzG
Lübecker Kommerzb.	$6^2/_3$	129,50G
Magdeburger Privatb.	0	92,25bzB
Nordd. Grund-Kredit.	5	98,30bz
Pr. Hyp.-B. abg. u. neue	—	96,75bzB
Preuss. Pfandbr.-Bk.	7	125,80bzB
Rheinische Bank	0	42,10G
Wilhelma, Mgd Allg. U.	$17^2/_3$	1360B

Leipziger Börse, 25 November.

Zf		M.	
3	Sächs. Rent.-Anl.		89,00B
3	do.	1000	89,00B
3	do.	500	89,00B
		Thlr.	
3%	Staatsanl. 1855.	100	94,60G
$3^1/_2$	do. 67 kv 4%	500	100,60G
$3^1/_3$	Landrentenbr.	500	99,00G

Zf		M.	
4	Mansf. Gew 1882		100,75G
4	do 1879		100,50G
4	do Em 1875		100,50G
$3^1/_2$	Stadtobl 1884 konv.		100,45G
$3^1/_2$	do. 1876 konv.		100,45G
$3^1/_2$	Altb Landoblig	1000	101,00G
$3^1/_2$	do do	500	101,00G

Div.	Eisenb.-Stamm-Akt.	
13,4	Aussig-Tepl. 500 fl.	259,00bzG
$5^2/_3$	Böhm. Nordbahn	132,00G
$11^8/_9$	Buschtiehrad. Lit. A.	235,00B
$11^3/_8$	do. do. B.	— —
- fl.	Galiz. K.-Ludw.-B.	— —
$6^1/_2$	Graz-Köflach.	120,00G
$1^1/_2$	Marienburg-Mlawka	— —

Div.	Bank- u. Kredit-Akt.	
8	Allg. D. Kr.-A. Lpz.	174,75bzG
5	Chemn. Bankverein	— —
4	Dresdener Bank	142,00G
$5^1/_2$	do. Bankverein	101,00G
6	Gothaer Privatb.	121,75G
4	Kob.-Goth. Kred.-Gs.	— —
frc. Z.	Leipziger Bank	0,70G
3	do. Hypoth.-B.	125,50G
0	do. Kred.- u. Sparb.	— —
4	Sächs. Bank	127,50B
$6^1/_2$	Zwickauer	107,50G

Div.	Industrie-Papiere.	
0	Chemn. Werkz. (Zim.)	100,50G
15	Cröllw. Papierfabr.	— —
4	4% do. Schldvschr.	99,50G
$2^1/_2$	Dörstew.-Rattm. St-A.	54,00bzG
5	do do. 5% V.-A.	— —
0	D. W. M. (Sonderm. & Stier) Vorz.-A.	— —
18	Geraer Jutesp. u. W.	245,00G
5	Germania (Schwalbe)	110,00G
54	Gersd. Stkb.-V., St.-A.	515,00G
$88^1/_2$	do. do. Pr.-A. I	950,00G
84	do. do. do. II	838,00G
0	Hallesche Str.-B.	68,00G
$4^1/_2$	Kette Elbsch.-G.-Akt.	66,00B
4	Körbisd. Zuckerfb.	108,00B
$5^1/_4$	Leipz. Baubank	105,00G

Div.		
$5^3/_4$	Leipz. Elektr.-Werke	116,50G
2	do. elektr. Strassb.	64,25G
$5^1/_2$	do. Gr. elektr. Strassb.	139,50bzG
10	do. Bierbr. Riebeck	208,50G
$8^1/_3$	Lpz. Kammgarnsp.	178,75G
9	do. Malzf. Schkeud.	155,00G
0	do. Wollkämmerei	
45 M.	Mansfelder Kuxe	585,00B
14	Naumburger Braunk.	196,00G
0	Portl.-Cement Halle	79,00B
0	Sächs. Kammg.	85,00B
$2^1/_2$	Sächs. M.-F. (Hartm.)	120,50G
6	Sächs. Webstuhl-Fabr. (Schönherr)	— —
15	Thür. Gasges. Spz.	248,75B
15	do. Stamm-Pr.	249,00G
8	S.-Thür. Br.-V. St.	— —
8	do. St.-Prior.	— —
9	Zeitzer Par. u. S.-A.	130,00G
—	do. do. Oblig.	100,00B
$2^1/_2$	Zuckerfabr. Glauzig	110,00B
30	Zuckerraff. Halle	165,50G

%	Ausl. Eisenb.-Pr.-Obl.	
$3^1/_2$	Aussig-Teplitzer	95,70G
4	Böhm. Nordbahn	101,60G
5	do. do. Gold	— —
4	Buschtiehr. 1886 (stfr.)	100,00G
4	do. do.	100,60G
5	do. Em. 1868/71/72	103,50G
3	Dux-Bodenbach	81,50G
5	do. Em. 1871	109,80G
5	do. do 1874	111,00G
$4^1/_2$	Graz-Köflacher	— —
5	do. Em. v. 1871 u. 72	100,10G
4	Kaschau-Oderberg	— —
4	Prag-Dux Gold	— —
5	do. Gold	103,50G
5	Prag-Turnau	— —

(Mit Unterhaltungsblatt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-848334-19021126011/fragment/page=0004